Clärchens Geständniße

Seitenstück

zu

Röschens Geheimnißen

von

demselben Verfaßer.

UM DER STADT AUGSBURG

II.tes Bändchen.

Freyberg 1799.

Im Verlage der Crazischen Buchhandlung.

[Verf.: Fdr. Gust. Schilling]

Clärchens Geständnisse.

Erstes Capitel.

Führen Sie meine Frau nach dem Schlosse, rief Milden und drängte uns aus dem Pavillon. Ludovika lag, ihre blutigen Hände betrachtend, im Sopha meines Zimmers, warf sich mir wild an den Hals und zeigte gen Himmel. Ich riß mich bebend von ihr loß, große Thränen stürzten aus ihren Augen, die Arme zuckten gichterisch, Wahnsinn sprach aus jedem Zuge. Noch einmal streckte sie, mit Blicken die um Erbarmen flehten, die Arme nach mir hin. Versagend trat ich zurück, da verbarg sie das Gesicht in den Kissen und

wand sich convulsivisch. Ich floh zitternd in die Kammer, Banner mir nach. Wir sahn uns lange schweigend an. Der erschütternde Anblick brachte mich einer Ohnmacht nahe, er sah mich verblassen, faßte mich in die Arme und ließ mich sanft auf das Bette nieder. Bald darauf ward meines Mannes Stimme im Nebenzimmer hörbar. Wir lauschten. Er tobte, sie schluchzte. Banner wollte hinein, zu hören, wie es mit dem Landrath stehe, ich richtete mich, von einer bangen Furcht befallen, hastig auf, ihn zurückzuhalten, die Knie brachen unter mir, seine Hand fassend sank ich auf das Bett zurück und mein Fall riß ihn aus dem Gleichgewicht und über mich hin. Jesus! rief ich und Milden trat ein.

Bravo! — Das fehlte! sprach er mit seltsamer Stimme und war verschwunden als wir uns aufrafften. Banner, der ihm nacheilen wollte, kehrte verblassend von der verriegelten Thüre zurück. Ich weinte laut und warf mich, von Verzweiflung ergriffen, zur Erde. Er sprach viel, mich zu beruhigen, ich vernahm nur Töne ohne Sinn und Bedeutung. Jetzt flog der Riegel zurück, man öffnete, mein Mann trat mit Pistolen in den Händen ein. Ich sprang vom Boden auf, an seinen Hals zu eilen und die Würde meiner Unschuld für mich sprechen zu laßen. Er hielt mir die Mündung entgegen.

Immerzu! rief ich empört. Ehre, Unschuld, Ruhe, alle meine Freuden, hast Du schon gemordet, nimm als Zugabe dieß elende Leben hin.

Herr

Herr von Milden! sprach Banner, einen Mann Ihres Gleichen über den seltsamen, unseligen Zufall dieses Augenblicks zu beruhigen, unternehm ich nicht. Wer nicht selbst an Tugend glaubt, wird hier nur Verbrechen voraussetzen, darum — er faßte schnell mit reger Kraft Eduards Hände in seine Linke, entriß ihm die Pistolen, warf sie mit der freyen Hand aus dem Fenster und drückte ihn in einen Winkel — Darum, sprach er mit furchtbarem Ernst, bleibt mir nichts übrig, als das Recht des Stärkern geltend zu machen.

Vergebens schäumte, rang, sträubte sich Eduard. Wohl zehnmal erzählte ich ihm weinend und stammelnd den Zusammenhang. Wie soll das enden? schrie er jetzt in Wuth übergehend und versuchte sich loszuwinden.

Unsere Situazion, sprach Banner, ist eine von denen, die meinen Kinderglauben an den Teufel wieder erwecken könnte. Wär ich schuldig, Herr von Milden, ich hätte weder Muth noch Kraft gehabt, Sie zu entwaffnen. — Jetzt sind Sie frey, geben Sie der Vernunft die Ehre, hören Sie Ihr edles Weib. Er ließ ihn los.

Gut! sehr gut! stammelte Eduard und eilte nach der Thüre. Banner vertrat ihm den Weg. Nicht gut! rief er, so lange ein böses Herz von stillem Grimme schwillt. Gnädige Frau, treten Sie jetzt wieder in Ihre Rechte; sein Argwohn beleidigte Ihr heiligstes, Sie sind seine Gattin!

Ed. Gattinn? Buhlerinn vormals! Mein Weib keinen Augenblick.

Eduard! rief ich lautweinend.

Ich klage auf Scheidung, Madam! Reichen Sie mir die Hand, Banner! Mein Todfeind erwieß mir heute den innigsten Dienst, er half mir von dem Engel, den er mir aufdrang — Freund aus der Hölle, umarmen Sie mich!

B. Ich wäre nur dann werth der Ihrige zu heißen, wenn ich verbrochen hätte, was Sie fürchten. —

Ed. Wie lange, Herr Versifex, werden Sie noch in meinem Schlosse den Herren spielen? Suchen mich meine Leute hier auf, was bleibt Ihnen übrig als meine Großmuth? Fort dann!

Nicht früher, als ich das Schicksal der Unschuld gesichert weiß.

Lieben Sie mich noch? fragte Eduard und wendete sich mit einem sanften Lächeln

an mich — Dieser Narr da, drängt sich mit kecker Impertinenz zwischen Mann und Weib, und Sie könnten so ehrlos seyn das zu dulden?

O mein Gott! rief ich und faßte seine Hand.

Ed. Er mahnte Sie um Ihre Rechte! Wohl dann, Clara, übe diese, befiehl ihm zu gehn — Du zögerst? So packe Dich Metze! Arm in Arm laß ich Euch aus dem Schlosse werfen und eine Schandsäule, mit Deinem Namen prangend, am Wege aufstellen.

Es ist genug! sprach ich, ich gehe! Begleiten Sie mich, Banner! Führen Sie meine Sache, es werden sich Mittler finden, diesen Boshaften zu beschwichtigen.

Unerträgliche! rief Eduard und schlug mir ins Gesicht, Schleicherinn, die mich fieng und sich hier aufdrang, wie lange werden Sie noch meinen Namen tragen?

Herr von Milden! sprach Banner zwischen uns tretend, dieß Benehmen bestimmt mich, den Prinzen zu orientiren —

Immerhin und alle Teufel dazu! stotterte er betroffen — Genug ich laße und soll es mich Mildenau kosten, nichts unversucht, förmlich von dieser Creatur geschieden zu werden.

B. Die Trennung ist nothwendig, wünschenswerth sogar, nur soll diese edle Frau dabey nicht leiden. Geben Sie ihr, was Sie ihr nahmen, wieder, Ruhe und Ehre. Wehe Ihnen, wenn Sie auf blinden

den Argwohn hin, den Engel lästern. Bis dahin —

Ed. Suche Sie ein Unterkommen. Hier dulde ich Sie keine Nacht.

B. Erlauben Sie mir, gnädige Frau, Sie zu meiner Mutter zu führen.

Ich sah meinen Mann an. Scharmant! sprach er. Ein Relais für den Augenblick. Ida wird ein Bordel etabliren und dann ihre gelehrigste Schülerinn reklamiren.

Kommen Sie! rief ich, aus dem Zimmer stürzend, flog in das meine, befahl anzuspannen, warf meine besten Sachen in ein Packet und eilte mit Bannern zu dem Wagen.

Mildenau lag schon eine Stunde hinter uns, als er mir sanft das Tuch von den weinenden Augen zog und mit schmeichelnder Theilnahme sprach:

Sie sollten Freudenthränen weinen, theure Clara! der unseligste Zufall ist oft nur das Zwangsmittel irgend einen gefürchteten, lange gemiedenen und doch wohlthätigen Gewaltschritt zu wagen.

Mein ganzes Leben steht vor mir, erwiederte ich, die ganze Hölle von Leiden, welche ich Männern danke, die mir den Himmel verhießen.

B. Ich fühle das schmerzhaft.

J. O die Schrecklichen! Einer Laune, einer Wallung, einem Kitzel genugzuthun, opfern sie unbedenklich die schönste

und schuldloseste Seele auf. Elende Prahler, die sich mit Stärke, mit Grundsätzen und Festigkeit brüsten und die Schwächen des Weibes lästernd, weibischer sind, als keine von uns. Weine, mein Geschlecht, du wardst verdammt, boshaften Affen und heuchlerischen Gecken zum muthwilligen Spiele zu dienen.

B. Ihr Verhängniß, meine Freundinn, warf Sie bisher nur immer gegen die Flecken meines Geschlechts, zwischen den Vornehmen und Herzlosen herum. Wer als Knabe unter freie Weiber fällt, wird sie als Mann nur betrügen und verachten.

J. Mit welchem Gefühl soll ich vor Ihre Mutter treten, Banner?

E. Mit dem heitersten. Nothwendige Geschäfte führen Sie in die Stadt, ich habe Sie herein begleitet und Ihnen angelegen, sich es bey uns gefallen zu laßen. Die gute Mutter ist so stumpf, so harthörig, so gänzlich dem Weltlauf abgestorben, daß sie gern glauben wird, was wir ihr sagen, sich freuen wird ihr Gastzimmer von einem so lieben Wesen bewohnt zu sehn. Morgen sind Sie ihr wieder neu, denn sie vergißt Abend für Abend die Erscheinungen des Tages.

Es war schon Nacht als wir ankamen. Die Kriegsräthinn schlief bereits. In feinen Schleier gekleidet, trat uns ein blondes, blauäugiges Kammermädchen mit dem Licht entgegen, maß mich betroffen, warf einen fragenden Blick auf den Dichter

ter und als dieser ihr bittend befahl das grüne Zimmer zu öffnen, zögernd das Stumpfnäschen auf.

Hörst Du wohl, Gustel? fragte Banner wieder und sie schlich endlich fort den Schlüssel zu holen.

Ein Zögling meiner Mutter! sprach er und leider ein sehr verzogner; doch rechne ich auf Ihre Duldsamkeit und Nachsicht. — Das grüne Zimmer war aufgethan, wir traten hinein. Banner bat mich, mir es bequem zu machen und versprach dann, wiederzukommen. Gustchen gieng schweigend ab und zu, warf, was zu legen, schob was zu tragen war und hatte endlich für zwey Personen gedeckt. Ich saß versunken in mein Schicksal, in einem Winkel des Zimmers, weinte still in meinen

sen, verwünschte den unseligen Zufall der mich mit diesem Manne aufs Bette warf und sah nirgends einen Hafen, zu dem ich flüchten konnte. Gustchens Unart auf die Dauer zu ertragen, war an sich schon ein reelles Leiden und das ganze Männergeschlecht mir verdächtig genug, selbst diesen Schutzengel zu fürchten und des Mädchens beleidigende Kälte für Eifersucht zu nehmen.

Jetzt kehrte Banner mit Schüsseln beladen, zurück. Folgen der Weinliebe meines Bedienten, sprach er, sie auf dem Tische rangirend; ich habe Ihren Kutscher abgefertigt und zwey Worte an Herrn von Milden geschrieben. Ich schwieg. Er küßte — Gustchen war eben in den Keller verschickt — mir beyde Hände, führte mich zu meinem Couvert und sprach in unbe-

stimm-

stimmten Ausdrücken von soliden, annehmbaren, lieblichen Planen, die er bereits unterwegs für meine Zukunft entworfen habe. Die Ausführung, sprach er, hängt einzig und allein — Gustchen trat mit dem Wein ins Zimmer und hinter seinen Stuhl. Er brach ab und ward schnell feyerlich und einsilbig. Jeder meiner Blicke, der über das Mädchen hinflog, überzeugte mich mehr und mehr, daß Gustchen, ohne diese Dazwischenkunft, meinen Platz eingenommen haben würde. Gewiß nur um sie zu versöhnen, rief er, als sie auf seinen wiederholten Wink einschenkte, mir zu — O trinken Sie doch, Hebe kredenzt ja! Hebe zwang sich zu lächeln und ihre Augen flogen, als sie auf die Meinen trafen, scheu zu Boden.

Aber ich dächte Sie äßen mit uns, meine Gute? sprach ich und warf einen forschenden Blick in Banners Gesicht, der sich betroffen verbeugte, was mich denn, den Antrag dringender zu wiederholen, veranlaßte.

Ich kenne meinen Beruf! erwiederte Gustchen und ihre Augen glänzten zwischen Freundlichkeit und Spott.

Aber wenn die gnädige Frau befiehlt? fragte Banner mit weichem Ernst —

Schweigend legte Gustchen ein drittes Couvert auf und ich selbst eilte, von der bittersten Laune gekitzelt, ihr den Stuhl herbeyzutragen. Banner ward glühend roth, stotterte zehn Albernheiten und das Mädchen dankte mit einer kurzen Verbeugung.

gung. Seinen Augen versuchte ich jetzt umsonst zu begegnen, mit wilder Emsigkeit unterhielt ich, seine Schaamröthe zu unterhalten, den Engel, mit sichtbarer Bangigkeit antwortete er an ihrer Statt und bitterbös sah ihn Gustchen, die dem Gespräch gewachsen zu seyn glaubte und ihr eignes Licht leuchten laßen wollte, von Minute zu Minute, strafend an.

Wir standen auf, Gustchen räumte ab, Banner schien mir noch eine Unterhaltung schenken zu wollen, als das Mädchen um Erlaubniß bat, mich entkleiden zu helfen und ohne meine Antwort zu erwarten, so emsig Hand anlegte, daß jener sich höchst betreten beurlaubte.

Ihr Diensteifer verschwand, sobald er uns den Rücken kehrte. Dieser Herr scheint

viel auf Sie zu halten, meine Liebe! sprach ich, und fixirte sie.

Zu Zeiten! erwiederte Gustchen, und sagte mir eine frostige gute Nacht. Ich durchwachte sie schlaflos.

Banner stellte mich am folgenden Morgen seiner Mutter vor, die mich kindisch anlächelte, zu ihrem Großmutterstuhl hinrief, die Spitzenkante meines Tuchs wohlgefällig durch ihre Finger laufen ließ, und mir die Wangen streichelte. Sie sprach einige Worte zum Lobe meines Vaters, nickte unter meiner Antwort ein, und Banner führte mich ins grüne Zimmer zurück. Gustchen folgte uns auf dem Fuße. Briefe aus Mildenau, sprach sie, und reichte mir zwey Packete, ein Bauer hat

sie

sie eben gebracht, und wird wiederkommen, Antwort zu holen.

Lesen Sie! bat ich, und legte sie zitternd in Banners Hände, ich mag von ihm nichts mehr hören, nichts sehen.

Verlaß uns! sprach er zu dem Mädchen. Diese blieb. Er warf einen glühenden Blick auf sie und zeigte nach der Thüre. Gustchen zog ihr Strickzeug aus der Tasche, und wollte eben auf dem nächsten Stuhle Platz nehmen, als er sie hastig am Arme faßte.

Die Mama hat mir's befohlen! schrie sie und wand sich los, Sie sollen nicht allein mit dieser da bleiben.

Sey vernünftig, Gustchen! stotterte Banner verblassend, bedenke was du thust,

geh

geh und fasse dich. Laut weinend verließ sie das Zimmer. Eine Unglückliche, fuhr er jetzt, sich mit Thränen in den Augen zu mir wendend, fort, die Ihr Mitleid verdient.

Wollen Sie gefälligst die Briefe durchlaufen? fiel ich beleidigt und erröthend ein —

Der Schein ist gegen mich, sprach er, meine Bitte überhörend, aber ein solches Herz wird er nicht täuschen.

B. Hier, ein Packet von Ludoviken an Sie. Mildens Schreiben gilt mir. Er überlief es.

Waldows Wunden sind nicht tödtlich — Ihr Gemahl dringt auf Scheidung — Er ist selbst hier, sie einzuleiten, und verspricht

spricht Schonung, wenn Sie die Hand dazu bieten.

Ich biete sie! rief ich, und er eilte fort, den Prinzen von der Begebenheit zu unterrichten.

Zwey-

Zweytes Capitel.

Ich öffnete Ludovikens Zuschrift und las:

Du bist entflohn! Ich durfte nicht an Deinem Herzen weinen! Das meine bricht, und auf Erden lebt kein Wesen, dem es sich mittheilen möchte, als Du. Seit Tagen kennen wir uns, doch das Feuer meiner Liebe macht sie zu Jahren. Nein, edles Weib, ich bin keine gemeine Buhlerinn; was ich bin, ward ich durch die Gewalt meines Verhängnißes, und noch glüht Seelenadel in dieser zerrißenen Brust. Laß sie lästern jede Gefallene, laß sich blähen in ihrem Dünkel die Unversuchte, Gott wird richten. Blut und Phantasie, Sehnsucht und Lüsternheit sind feurige Treiber,

die

die aller Grundsätze spotten, und nicht jedes Herz fielen sie an wie das meine. Ich bin ein seltneres Opfer rascher, heißer, wilder Triebe, des Leichtsinns und der Hoffarth. Vernimm, liebe oder verwünsche, beklage oder verdamme mich.

Meine Mutter war eine deutsche Fürstentochter, und von der Natur einem liebenden Manne, von der Convenienz aber, als die einzige unversorgte unter sechs Schwestern, dem Kloster bestimmt. Ihr Herz schlug vergebens für die Freuden des Geschlechts und des Lebens. Sie sollte vor dem Hochaltar die Menschlichkeit abschwören, und dieß Herz, das so fest an der Erde hieng, dem Himmel opfern. Nobili, Hauptmann der fürstlichen Garde, ein edler, gebildeter, feuriger Genueser,

war ihr theurer als der himmlische Bräutigam. Sie verstanden sich. Das Geheimniß befeuerte diese Liebe. *Nobili* war reich, ein Schwärmer, und liebenswürdig, meine Mutter jung, glühend, phantastisch. Der Bund war geschlossen, der Entwurf zur Flucht gemacht. Jener quittirte, verließ das Land, und war vergessen, als die Prinzessinn plötzlich verschwand. Am See des Lustschlosses, an einer buschigen Stelle, wo sie schon öfter in Sommerabenden gebadet hatte, fand man ihre Kleider, und betrauerte sie als Ertrunkne. Sie floh indeß mit ihrem Bräutigam dem schönen Genua zu, wo ihr künftiger Schwiegervater Bankier war. Man nahm sie mit Ehrerbietung auf, die Trauung erfolgte, und der Vater versetzte jetzt, um sie vor der Entdeckung zu sichern, seinen

Sohn

Sohn nach Cadix, wo er ein Comtoir hatte, das er ihm abtrat. Dort gebar sie, dort erzog sie mich nach deutscher Sitte. Ich war vierzehn Jahr und mannbar durch die Gluth der andalusischen Sonne, als ein junger Compagnon des Großvaters bey uns eintraf. Cavalho war ein blühender, holder, geschmeidiger Mann, und nach den Aeußerungen meiner Aeltern zu dem Meinigen bestimmt. Ach, schon herzlich sehnte ich mich nach einem. Frau zu seyn war der feurigste, süßeste meiner Wünsche. Jauchzend umschlang ich meine Mutter, als sie mein Herz zu prüfen unternahm, und Cavalhos Hand lag in der meinen. Die Thränen des Abschieds versiegten am Bord des Schiffs, ein frischer West schwellte die Segel, wir flogen nach Genua, und ich tanzte auf

dem Verdeck umher, als die stolze königliche Stadt aus den blauen Wogen hervorstieg. Der Großvater weinte Freudenzähren, da ich an seinen Hals flog. Die Vermählung ward vollzogen. Die Rose der Flitterwochen duftete noch im zweyten Jahre unserer Ehe, ich war glücklich. Jetzt entdeckte Cavalho mir in einer schönen Nacht das ihm von den Aeltern vertraute Geheimniß meiner Abkunft. — Mir schwoll das Herz. Ich sah am Morgen eine Fürstentochter im Spiegel, mit stiller Kälte auf meinen Mann herab, der nur ein Kaufmann war, und zog ein reiches Diadem durch die Locken.

Jetzt trat ein junger schöner deutscher Prinz in Genua auf. Geldgeschäfte führten ihn in unser Comtoir, und Waldow,

sein Begleiter, war von Venedig aus an die Nobilis empfohlen. Der Prinz speiste bey uns, öfter noch sah mich Waldow. Eine dringende Geschäftsreise rief jetzt meinen Mann nach Livorno ab. Ich blieb bey dem alten Großvater allein. Bianka, meine Hofmeisterinn, erschöpfte sich in Adolfs Lobe. Waldows glühende Beredsamkeit goß einen Nimbus über den fürstlichen Jüngling, und zudem hatte er den tiefsten Eindruck auf mich gemacht. Das ist Simpathie! sprach mein Herz, wallt doch auch in dir ein Blut so edel als das seine. Clara, rechte nicht mit dem frevelnden Kinde, das von lasterhaften, lokkenden Beyspielen umgeben, im Sturme der Sehnsucht, der geschmeichelten Eitelkeit und des Drangs zu intriguiren, wo ich alles intriguiren sah, die Stimme der

Pflicht

Pflicht überhörte. Bianka sah mich weinen, seufzen, schmachten. Bethört von Waldows höllischer Geschäftigkeit, erkauft von Adolfs Golde, fand sie Mittel diese Thränen zu trocknen. Die Reue, die mein Herz ergriff, verstummte unter den Genüssen des wiederholten Verbrechens, und jetzt empfieng ich Briefe meines Mannes, den ein Sturm an die Küste von Corsika verschlagen hatte. Ich dankte im Wahnsinn meiner Verirrung dem Elemente für diesen Dienst, lag doch *ein Prinz* berauscht von meinen Reizen, von meinem Zauber, zu diesen Füßen, schwor mir ewige Liebe, bot mir seine linke Hand zum ewigen Bunde, und als ich, mich noch geltender zu machen, ihm das Geheimniß meiner Abstammung vertraute, mit frecher Zuversicht die rechte. Ich glaubte —

und

und was glaubt unter jenem Himmel ein lüsternes, glühendes, von Stolz und Wollust und Männerliebe bethörtes Weib von siebzehn Jahren nicht — glaubte willig dem Mährchen, das er erdichtete, der Versicherung, daß meine fürstliche Deszendenz hinreiche, in die Rechte seiner Gemahlinn zu treten, und lag eines Abends von seinen Schmeicheleyen, seinen Küssen und den rosigten Bildern der Zukunft berauscht, entschleyert, umstrickt von ihm, im Sopha, als Bianka hereinflog und meines Mannes Ankunft verkündigte. Er folgte ihr, Hand in Hand mit dem Großvater, auf dem Fuße. Der Prinz zog den Degen und gieng, unangefochten, zwischen beyden durch. Ich warf mich, meine Strafbarkeit verrathend, aufgelöst in Angst und Betäubung zu ihren Füßen,

und Cavalho sich lautweinend an des Großvaters Hals, der Bianken mit zitternder Faust zu Boden schlug, das Kloster nannte, meinen Mann mit sich fortzog und das Zimmer hinter uns zuschloß.

Laß uns fliehn! Sie sind verlohren! Schmach und Gift erwartet uns! rief, aufspringend, Bianka, schürzte schnell meine besten Kleider, die Juwelen und was von Werth fortzubringen war, in ein Packet, und zog mich, die ich noch halb bewußtlos am Boden lag, durch eine Tapetenthüre mit sich fort und nach Adolfs Quartiere. Wir fanden hier Waldow. Er hatte bereits den Prinzen gesprochen, und erbot sich, mich augenblicklich über die Grenze zu begleiten.

Wir

Wir kamen unaufgehalten nach Pavia, wo Adolf erwartet werden sollte. Bianka drang darauf, über die Alpen zu fliehen, und verschwand, als Waldow vor der Hand den Prinzen dort erwarten zu wollen erklärte. Es kam kein Brief, es kam kein Prinz, und mein Begleiter ward dennoch immer heiterer, fröhlicher, zudringlicher. Ich konnte ihm nicht wehren, zu allen Stunden des Tages, selbst des Abends mich zu sehn. Mit leichtem Muthe sprach er endlich von seiner Liebe, von Pflichten der Dankbarkeit, von stillen Freuden, die er mir zudenke, und als ich mit Stolz und Kälte diese Aussichten wegwarf, von Adolfs Leichtsinn, von der Wahrscheinlichkeit, daß ich als sein Opfer fallen werde, von einem Rettungsmittel durch seine Hand. Des Elenden grober Egoismus

empörte mich. Einem Fürsten wollte ich angehören, nicht seinem Kuppler. Sinnlichkeit, Uebermuth, Bezauberung, die Sucht der lüsternen Schwärmerinn, ihre Erinnerungen mit einer Intrike zu bereichern, die sich gefahrloser und interessanter vielleicht nie wiederfand, öffnete dem reizenden unwiderstehlichen Fürsten mein Herz; der geschmeichelte Stolz, die vergötterte Eigensucht, eine kranke Phantasie, der heiße Durst nach einer blendenden Rolle, machte ihm den Sieg *leicht*. Einmal gefallen, verlohr ich Kraft, Besinnung und Willen, und der Traum, auf einem deutschen Fürstenthrone zu glänzen, war hinreißend genug, Warnungen meines Bewußtseyns zu betäuben. Waldows Benehmen, Adolfs Außenbleiben, Biankas Flucht weckten mich aus der Betäubung.

Ein neuer Anfall Waldows, den ich mit kalter Indignazion abschlug, setzte ihn in Wuth. Drohend verließ er mich. Ein Knabe brachte mir am folgenden Abend ein Billet.

„Retten Sie sich, Madonna," schrieb Bianka, „der Deutsche brütet über dem Plane, Sie an Cavalho auszuliefern. Ich sprach ihn, und fürchte das nicht ohne Grund. Die Aebtissinn der Ursulinerinnen ist meine Verwandte, und erbietet sich, Sie aufzunehmen. Ich werde zu Ihnen kommen sobald es dunkel ist, und Sie nach dem Kloster geleiten."

Die arme Ludovika weinte, rang die Hände, war außer sich. Also, um in einem traurigen Kloster den Lenz meines

Lebens

Lebens zu vertrauern, hatte ich einen zärtlichen Gatten betrogen, die Freuden des schönen Genuas, einen Kreis liebender Verwandten, Situazionen, um die mich wohl jedes Mädchen beneiden konnte, verlassen. Waldow überraschte mich in diesen Meditazionen. Er schien trunken, war zärtlicher, geschmeidiger, flehender als je — Mit glühenden Blicken hielt ich *ihm* den Spiegel seiner Schändlichkeit vor. Sie ersparen mir das Geständniß, erwiederte er. Wählen Sie dann, Madonna, wählen Sie zwischen meinen Küssen und Ihres Mannes Banditen! Wuth und Abscheu ergriffen mein Herz, ich riß einen Dolch aus dem Busen und bot ihm die Spitze. Er umfaßte mich mit starkem Arm und stürzte mit mir nach dem Sopha hin. Vergebens rief ich um Hülfe, rang mit

ihm,

ihm, durchbohrte seine Hand, als er mir den Dolch entriß und ihn, schäumend, nach meiner Brust kehrte. Ich warf seine Hand zurück, und empfieng jetzt einen Stoß, der dem Halse galt, und im Gefolge meiner Wendung unter dem Kinn eindrang, und mir den Zungenmuskel zerschnitt. Die arme Ludovika verlor das Bewußtseyn.

Bianka stand weinend neben mir, als ich, mit Blut bedeckt, erwachte. Verschwunden war der Elende, meine Juwelen, mein Gold und die Briefe des Prinzen mit ihm. Die Alte verband mich so gut es sich thun ließ, und führte mich ins Kloster. Ich fand den freundlichsten, zuvorkommenden Empfang. Eine bedeutende Banknote, die zufällig in dem Sou-

venir

venir lag, das ich bey mir trug, befeuerte die Theilnahme der Aebtissinn. Ludovika war nach sechs Wochen hergestellt, und, o weine mit ihr, sie war es auf Kosten ihrer Sprache. Ich blieb stumm! Jetzt fand Cavalho meine Spur, vielleicht hatte der Verworfne mich selbst an ihn verrathen. Ich ward zurückgefordert. Die Aebtissinn verläugnete mein Daseyn, und sendete mich, von Bianken begleitet, zu ihrer reichen wohlthätigen Schwester, die in München als Wittwe eines deutschen Grafen im Rufe der Heiligkeit lebte. Wir zogen im Pilgerkleide fort. Krankheit und Harm hatten mein Gesicht entstellt, die Schwäche der Alten und meine Kraftlosigkeit beschränkte uns auf kurze Tagereisen. In Verona erkrankte meine Gefährtinn. Vergebens erschöpfte ich alle Pflege, sie war

nach wenigen Tagen nicht mehr. Verzweifelnd stand Ludovika jetzt am Ufer der Adige. Ein Teufel hatte ihr die Blüthe des Lebens, die Blume des Friedens, häusliches Glück, den Segen der Aeltern, Gesundheit, Sprache, Wohlstand, Alles, Alles geraubt! Ihr war, als spräche der rasche Wellenschlag: Komm herab! komm herab! Trostlos warf sie die Arme gen Himmel, betete ein Ave und sprang in die Fluth. Ringend mit dem Tode fühlte ich mich plötzlich den Wogen entrissen, und fand mich, aus einer tiefen Ohnmacht zurückkommend, auf dem blumigen Rasen wieder. Ein junger, holder, beängstigter Mann stand vor mir. Das war Milden, Dein Gemahl. Ludovika sank, in helle Thränen ausbrechend, an sein Herz, und lallte ihm ihre Klagen vor. Er führte

mich

mich in seine Wohnung, ich warf mich beschwörend vor ihm nieder, und die Geschichte meines Verbrechens und meines Elends aufs Papier. Weinend und schmeichelnd gelobte er mir Schutz, Rettung, Versorgung. Da steht sie nun die Arme, ausgestoßen, verworfen, auf fremden Boden, verlassen von allen Heiligen, belastet mit dem Fluche des Vaters, mit den Thränen der Mutter, betrogen, verstümmelt, verfolgt von der Rache des Himmels, und die Natter des Bewußtseyns trinkt ihr Blut. Verwünsche, hasse, vernichte mich, und segnen wird dich

Ludovika.

Mir

Mir schauerte. In dieses Ungeheuers Klauen hatte auch ich gelegen, mit ihm unter einem Dache gewohnt, mit diesem Tiger gespielt, am Thore der Hölle geschlafen.

Drit-

Drittes Capitel.

Gustchen trat ins Zimmer. Ihre Augen waren verweint, sie sah wild umher und räumte auf.

Liebes Kind, sprach ich, es wird nothwendig zu wissen, ob ich die Veranlaßung dieses sonderbaren Benehmens bin. Du leidest, meine Gute, und mit seltner Heftigkeit, da Dein Schmerz *alle* Rücksichten verachtet und Dich Preis giebt. Laß mich zu Deiner Seele sprechen! Eigensinn versteinert das Herz und entfernt oft für immer die nahe Hülfe. Ich fürchte, du siehst eine Nebenbuhlerinn in mir — Da irrst Du!

Gust-

Gustchen setzte das Kaffeezeug auf den Tisch zurück, brach in Thränen aus und sank jetzt zu meinen Füßen. Ich hob sie gerührt auf meinen Schooß, streichelte ihre Wangen und sprach mit sanfter Theilnahme: Du liebst Ihn! Sie verbarg ihr Gesicht in meinen Busen und schluchzte.

J. Doch nicht hoffnungslos?

Schluchzend erwiederte sie — Er verachtet mich!

J. Das macht Dir Dein Eigensinn glauben. Den Hasser wohl, doch den Verächter lieben wir nie, und die Gewalt, die Du über ihn hast, springt ins Auge.

S. Er hält mich für krank und behandelt mich als eine solche.

J. Deine Leidenschaft —

S.

S. Führt zum Grabe. O laßen Sie mich —

J. Ich bin Gattinn. Er ist mein Freund, mein Geschäftsträger, sonst nichts. Reicht diese Erklärung hin, Dich über unser Verhältniß zu beruhigen?

S. Mich beruhigt nur der Tod. Auch Sie verachten mich!

J. Mein innigstes Mitleid —

S. Verdien ich nicht. O ich bin bös, häßlich, abscheulich! Werfen Sie mich weg, heißen Sie mich gehn. An diesem Herzen bin ich nicht an meinem Platze.

J. Was kann ich für Dich thun, arme Gustel?

Jetzt trat Banner ins Zimmer, betroffen, erröthend, staunend zurück als er das Mädchen auf meinem Schooße sah.

Verzeihen Sie! sprach ich und sie sprang, ihr Gesicht verhüllend, auf, daß ich es unternahm, diese stillen, heißen Thränen zu trocknen.

Gustchen! rief er mit seltsamen Tone und reichte ihr die Hand, was versprachst Du?

Ich habe nichts gethan! entgegnete sie und führte diese Hand zum Munde. Soll ich verstummen, wenn mein Herz bricht?

L. Geh an die Luft, geh, mein Kind, Du bist blaß wie der Tod.

An die Luft? Gott! Gott! an die Luft! rief sie mit lautem Schmerz, warf

die Hände gerungen gen Himmel und stürz-
te hinaus.

Ein stilles, aber ein bitteres Leiden! sprach Banner und warf sich an meine Seite, ich hoffte auf Besserung und sehe sie langsam dem Tollhause zureifen —

Ich begreife nicht, fiel ich, so neugierig als theilnehmend ein, wie dieß alles —

L. Zusammenhängt?

J. Wenn nicht Liebe —

L. Sie sollen alles wissen. Jetzt das nähere. Ich sprach den Prinzen. Er ist empört über Waldows Exzesse. Milden soll ihn entkommen laßen und dafür wird er der Scheidung keine Hindernisse in den Weg legen. Clara gewinnt dabey, sprach er, denn was ist eine solche Ehe

anders

anders als die Hölle auf Erden. Die Summe, welche Ihnen Kraft des Contracts werden muß, dürfen Sie nach wie vor, vierteljährig in Empfang nehmen.

J. Sie heben gütig die kleinere Sorge von meinem Herzen, aber die größere bleibt. Wie und wo werd ich künftig, sicher vor Spott, vor bösem Leumund und noch mehr, vor neuen Verirrungen leben können, denn — frey gestanden, ich bin ein reizbares Weib, blühe erst auf und traue mir selbst nicht!

L. Wenn Ihnen der Aufenthalt in unserm Hause nicht unerträglich ist —

J. Lieber Banner, bedenken Sie selbst — Was würde die Stadt sagen? Ach Gott! in welchem Rufe stehe ich hier!

E. Die sogenannte Renomee verachte ich. Wo lebt ein schönes Weib, und wäre es keuscher als Alpenschnee, dem nicht irgend ein Bube oder eine neidische Feindinn Fehltritte andichtete.

J. Und doch könnte Ihnen dieß *Hausen* unter einem Dache mit mir, wesentlich schaden und wäre es nicht eher, bey Ihrer künftigen Gattinn. Wenn auch die Mädchen das übersehn, so giebt es doch vielleicht strengen Aeltern Veranlaßung zum refus.

E. Wenn es dahin mit mir kommen sollte, holde Clara, so darf ich keine Aeltern fürchten, und die Braut würde mich zuversichtlich darum loben und lieben.

J. Meinen Sie? Wenn aber strenge Grundsätze —

E. Trauen Sie diese dem liebenswürdigen Theile Ihres Geschlechts zu? Wo nähme das milde, weiche Weib die Kraft zur Strenge her? Nur sein Zartgefühl schützt es, und das macht seine Tugend so menschlich, so anziehend und so angenehm. Er küßte meine Hand, es gab eine Pause. Das Mädchen schluchzte noch, mir vernehmbar, im Nebenzimmer. Hören Sie wohl? sprach ich, ihm mit dem Finger drohend —

Den Plagegeist! fiel er seufzend ein.

J. Der Sie bis zur Verwirrung liebt.

E. Nein, wahrlich, nein! Um meinetwillen wird kein Mädchen liebekrank. Stünde des Prinzen Kopf auf diesem Halse, wär ich geschmeidig wie Milden, schmeichlerisch wie Waldow —

J. Sie sind ein Mann — ein Mann von Geist! Leibesschönheit bindet nur, wo Seelenschönheit fesselt.

Gustchen, erwiederte er, sich leicht verbeugend, Gustchen, das glauben Sie mir, ist durch Hochmuth so närrisch. Im siebenden Jahre nahm die Mutter sie als Waise ins Haus. Wir wuchsen zusammen auf. Sie war und blieb ein Mittelding von Tochter und Bedientinn. Eine alte Base setzte ihr in den Kopf, aus uns müsse ein Paar werden; diese Prophezeihung gieng dem eitlen Dinge zu Herzen. Sie legte es darauf an, mich zu fesseln, vertraute allen ihren Freundinnen, welch Loos ihr beschieden sey, nahm im voraus einen hohen Ton gegen sie an und sich im Hause hier Freyheiten, die leider das Alter

und die Schwäche meiner Mutter übersah. Als sie verzweifelte, mich zu erschmeicheln, wagte sie es, mich zu ertrotzen, und jede Probe, ihr den Kopf zurecht zu rücken, hat sich mit einer Tragödie geendet. Versuch ichs durch Milde und Vernunft, so wird sie melancholisch, werde ich ernst, hart, stürmisch, so bekömmt oder affektirt sie Convulsionen, wird dann bettlägrig, droht mit Selbstmord und wüthet gegen sich und mich.

J. Wie wird das enden? Sehr zur Unzeit war ich also, gutmüthig und theilnehmend gegen sie.

E. Ohnfehlbar. Das Benehmen der Thörinn seit Ihrem Eintritte, hat meine Geduld erschöpft. Ich habe mehr als je Gründe mit ihr aufs Reine zu kommen

und was einmal geschehen muß, geschieht, so früh als möglich, am besten.

J. Aber, Banner, der Fall ist doch denkbar — Wenn es Liebe wäre, die des Mädchens Herz bestürmt, die es elend macht — Und dann Verzweiflung, Wahnsinn die Unglückliche ergriffe — Ist auch Ihr Gewissen rein, mein Freund? Haben Sie ihr nie —

E. Nein! nie! Fürchten Sie das nicht. In einem finstern, menschenfeindlichen, keine Rücksicht ehrenden Herzen brennt der Liebe holde Flamme nicht, arbeitet nur Eigennutz und wilde Begierde, und dieser Dämon ist auszutreiben. Meiner Mutter Todesstunde kann leider nicht fern seyn, dann —

J. Ein neues Motiv für mich, hier nicht Wohnung zu machen. Sehn Sie, lieber Banner, dann müßte ich doch, den Wohlstand zu ehren, ein anderes Unterkommen suchen.

Banner rückte näher an mich und faßte zärtlich meine Hand.

Dann, dann erst! rief er aus und drückte sie an seinen Mund, o, Gott laße diesen Hintritt noch fern seyn!

J. Ich wünsche das herzlicher als ich es hoffe! Aber welche Geschichten wird nicht bis dahin die Stadt von uns erzählen.

B. Und was könnte Sie denn im schlimmsten Falle sagen? Banner macht der Frau von Milden die Cour? Sie wohnt

dort. Die Mutter hört und sieht nicht mehr! und so weiter. O hätten Sie nie schlimmer von dem schönen Clärchen gesprochen! Nein, ich kann Sie nicht laßen. Mein unglücklicher Fall auf Ihr jungfräuliches Ehebett bindet mich ewig an *Sie*. Nehmen und sehen Sie mich für jetzt als Bruder an. Wo Schutz, wo Rath, wo Dienste nöthig werden, hat unter *allen* Männern dieser das Näherrecht.

Etwas, sprach ich, ihn nicht tiefer in den Text kommen zu laßen, etwas hat meine Zärtlichkeit gegen Gustchen doch gefruchtet. Sie säß fest hier, wenn ich ihr nicht betheuert hätte, daß wir ohne Liebe gegen einander sind.

Ohne Liebe? rief er und ich erröthete, ihm diese Blöße gegeben zu haben. Und

das

das konnten Sie ihr mit Wahrheit sagen und auch für mich stehn?

Ich werde wohl Gustchen bitten müssen, wieder zu kommen, erwiederte ich, nach der Thüre blickend und sah, im Bestreben sehr ernst zu werden, ein wenig albern aus. Der fürstliche Laufer trat herein und rief Bannern zu dem Prinzen.

Ein Gedanke fuhr mir schnell durchs Herz. Erst Licht, Papier und Lack ehe Sie gehn, sprach ich, ich will Ihnen eine Depesche an Adolf mitgeben. Er horchte auf. Ich schlug Ludovikens Brief in ein Couvert, schrieb die Addresse an den Prinzen und reichte ihn Bannern. Das geben Sie ihm.

L. Der Freund hat Rechte, das ist notorisch! Darf ich wissen, was Sie da,

so leichthin, einem Jünglinge zuwerfen, der vielleicht nur diese niedlichen Schriftzüge sehn darf, um wieder für Sie zu *glühen*, das heißt: um Sie von neuem *elend* zu machen.

J. Eher dürfte er dießmal wohl *erblaßen*! Adieu, Banner, thun Sie meinen Willen und es stärke Sie zum Ueberfluß der Trost, daß der Inhalt auf uns beyde *auch* nicht den entferntesten Bezug *hat*.

Ich bescheide mich, sprach er *mit* kaum bemerkbarer Empfindlichkeit — Doch überlegen Sie wohl, was Sie thun. Eines wahren Freundes Warnung war nie überflüßig und verhütete wohl dann und wann schon, Jahre der Reue.

Es ist oft heilsam, unwissend zu seyn! erwiederte ich lachend und der Fall kann —

ja wirklich, er kann eintreten, wo Sie mir für meine Zurückhaltung Dank wissen dürften.

Sie sind verständig! erwiederte er, mir beyde Hände drückend und gieng.

Er wäre ein Ungeheuer, wenn ihn das Schicksal dieser Ludovika nicht erschütterte, dachte ich, und freute mich, auf diesem Wege vielleicht für die Zukunft manches Opfer gerettet und mit dem Odem der Tugend in die Flamme seines Bewußtseyns geblasen zu haben.

Die reiche Brieftasche, womit Frau von Milden mich in ihrer Todesstunde beschenkte, enthielt zehntausend Thaler in Banknoten. Ohnfehlbar ahnete die Kennerinn ihres Sohnes mein künftiges Schicksal, suchte auf diesem Wege im voraus es

zu mildern und erreichte ihren Zweck, da der Besitz dieser Summe mich in den Stand setzte, das Schmerzengeld abzulehnen, welches der Betrogenen, laut des Ehebündnisses, für den geraubten Kranz unersetzlicher Güter ausgeworfen war. Dreyhundert Thaler Zinnsen reichten ja hin, ein lediges, von der ökonomischen Sara in Entsagung und Sparsamkeit geübtes Wesen, vor Abhängigkeit und der traurigen Wohlthat des Allmosens zu schützen, dessen Genuß, wie schonend ihn auch die Hand des Gebers oder der Geberinn reiche, fühlenden Herzen herber als der bitterste Mangel ist. „Banner läßt sagen, daß er erst übermorgen zurückkomme“ rief Gustchen durch die halb geöffnete Thüre und warf eine Karte auf den Tisch, welche diese Notiz von seiner Hand und die Versicherung,

 daß

daß er in meinen Angelegenheiten verschickt sey, enthielt. Ein fremdes, kleines, hageres Männchen trat am dritten Morgen in mein Zimmer, machte sich als Sr. Durchl. treu devotesten Kammerdiener bekannt und überreichte mir in dieser Qualität ein Billet von dem Prinzen.

„Sie hätten, schrieb Adolf, Sie hätten, schöne Fee, meinem Herzen, durch Mittheilung der bewußten Geschichte, gewiß eine unheilbare Wunde geschlagen, wenn nicht Mittel in dieser Hand lägen, die unglückliche Ludovika mit mir, mit sich, mit ihrem Gatten, mit dem Himmel selbst zu versöhnen. Herr von Milden wird durch meine Veranstaltung auf die unverdächtigste Weise bis morgen in der Stadt zurückgehalten, daher wagen Sie nichts

und

und erweisen dieser Beklagenswerthen die höchste Wohlthat und einen Dienst, den Sie unter den wichtigsten Ihres Lebens zählen dürften, wenn Sie den Wagen, welcher diesem Billete folgt, gütigst benützen wollten, Ludoviken ohne Aufenthalt von Mildenau abzuholen. Ihr Freund Banner, den ich in dieser Angelegenheit verschickte, soll dann selbst die Veranlaßung, sie zu sehn, zu beruhigen, ihr den größten und besten Theil ihres Friedens wieder zu geben, einleiten." Versicherungen ungeheuchelter Dankbarkeit und reiner Verehrung machten den Schluß.

Der süße Triumpf, Adolfs Herz gerührt, Ludovikens Thränen getrocknet, sie den Klauen des heuchlerischen Eduards entrissen zu sehen, bestimmte mich zur augen-

blicklichen Willfährigkeit, ich warf die Mantille um und der Kammerdiener erbat sich das Glück, mich, dem Auftrage seines gnädigsten Herrn gemäß, begleiten zu dürfen.

Gottlob! lispelte Gustchen, mir vernehmbar, als ich durch das Vorzimmer eilte. Zu berauscht von dem unerwarteten Erfolg meiner Handlung, um dieses unholde Lebewohl zu überhören, warf ich ihr lächelnd einige Küße zu, versprach bald wieder zu kommen und ihr noch eine Freundinn mitzubringen.

Herr May nahm, so dringend ich ihn auch an meine Seite nöthigte, auf dem Rücksitze Platz und der Rapport, in dem ich mit seinem gnädigsten Herrn zu stehen schien, machte ihn so einsilbig und devot,

daß

daß ich mich bald in eine Ecke drückte und in Mildenau war, als ich die Augen wieder aufschlug.

Ludovika schlich im Garten auf und nieder, ich flog ihr entgegen, zog sie in eine nachbarliche Laube und warf mich an ihr Herz. An dem meinen weinte sie. Ich theilte ihr das Billet des Prinzen mit. Sie zitterte, die wohlbekannte Hand erblickend, überflog es und schüttelte bedenklich den Kopf. — Sein Herz ist gut! sprach ich überredend, ich sah es in einer entscheidenden Stunde und es bewährte sich. Aus einem Verfolger ward er ein Beschützer und gekränkt von mir auf seiner reizbarsten Seite, mein Engel. Sie sah mir traurig ins Gesicht — Ein Vertrauen ist des andern werth! erwiederte ich, und

und machte sie mit den tragischen, auf ihn Bezug nehmenden Situazionen meines Lebens bekannt. Ich sah, wie wohl es ihrem Herzen that, in mir einem, ihr ähnlichen Wesen zu begegnen, ihre Augen glühten, sie sprang auf, faßte meine Hand und flog mit mir dem Wagen zu. Wir fahren über Weiblingen zurück, sprach Herr May, simplement um die guten Leutchen hier ein wenig irre zu führen und keinen Städtern zu begegnen.

Weiblingen lag ein Stündchen seitwärts im Forste. Die Sonne gieng unter, noch umgab uns der dickste Wald. Herr May tröstete und Ludovika klagte jetzt durch Zeichen über heftigen Durst. Dienstfertig zog unser Begleiter eine Flasche und ein silbernes Tummelchen aus der Wagen-

tasche

tasche und fragte, ob er sich unterwinden dürfe, uns mit einiger Herzstärkung gehorsamst aufzuwarten — Der Kutscher hielt, der Kapwein schmeckte und Herr May beklagte, daß sein malizieuser Magen schlechterdings allem spirituosen Getränk widerstehe, welchem Umstand er die Aufsicht über seiner Durchl. Keller zu verdanken habe.

Nun kommen wir bald aufs Freie! tröstete Gottfried, trieb die Pferde wieder an, und Herr May stieg aus Adolfs Keller in die Küche, von da in die Garderobe und schwatzte uns Gähnende in den süßesten Schlummer.

Viertes Capitel.

Die Sonne schien hell und klar, da ich erwachte, verschwunden war Ludovika und angstvoll fuhr ich empor als meine Blicke einem fremden, grün gekleideten Manne begegneten, der an Herrn Mays Stelle mir gegenüber saß. Brennende Augen, ein schwarzer, die Wangen bedeckender Backenbart, Negerstirn, Negernase und eine Mulattenhaut machten ihn dem Teufel ähnlich. Ein schrecklicher Traum! rief ich und drückte, um zu erwachen, heftig die Zähne gegen einander, aber nur widriger glänzten die blauen, dicken Lippen der Schreckgestalt, nur drohender flammten die Blicke mit denen seine Henkersaugen

mich fixirten und als ich jetzt aus allen Kräften meiner Brust um Hülfe rief, hielt er mir eine Riesenfaust entgegen, und ich warf, trostlos verstummend, die meinigen auf die Umgebungen. Ein schmutziger Bauer führte an Gottfrieds Statt die hagern, abgetriebenen Pferde. Das war der vorige Wagen nicht mehr. Die alte Arche rasselte wuchtend über den ungebahnten Pfad; die dampfenden Gäule schleppten ihn mit ihren letzten Kräften den steilen, kahlen Berg hinan von welchem ein altes, kolossales Schloß herabsah, durch dessen schwarzes Thor wir endlich fuhren. Zwey Invaliden hinkten in ihm, mit rostigen Flinten in den Armen, auf und nieder. Jetzt ließ der wilde Mann die Jalousien herab und thränenlos schlossen sich die meiner Seele. Der Wagen hielt, die

Thüre

Thüre ward geöffnet, ich sprang heraus, Herr May stand vor mir.

Wo ist sie, Verruchter! Wo ist Ludovika? rief ich und faßte ihn bey der Gurgel. Der Büttel, welcher mich begleitet hatte, befreyte den Gepreßten mit einem gelinden Drucke seiner Hand, der mich laut aufschreien machte. Herr May zog meinen Arm in den seinen und führte mich stotternd, so sehr ich mich sträubte, in ein geschmackvolles Zimmer, drückte mich ins Sopha nieder und sprach mit Erstaunen in Blick und Gebehrden.

So muß ich Ew. Gnaden wiedersehn? Ey, das ist ja ein böses Fieber gewesen.

Wo bin ich? rief ich, mit gerungenen Händen und sank vor ihm nieder, um Gottes

tes Barmherzigkeit willen, was hab ich verbrochen, was will man mit mir?

Sie sind — Sie sind — stotterte er, und hob mich aufs Sopha zurück — Ey Sie sind ja in guten Händen, Gott weiß es! Ew. Gnaden kennen mich ja!

Nur zu gut, Elender, und nur seit gestern?

Wo denken Sie hin? Morgen werden es sieben Monathe, als ich die Ehre hatte, Ew. Gnaden nach Mildenau zu *begleiten*. Wer hätte damals geahnt —

J. Will man mich rasend machen?

L. E contrari! Herstellen! Die gnädige Frau wissen ja doch wie uns Gottfried im Walde umwarf und Ew. Gnaden aufs Haupt schlugen und irre sprachen. Dero

Zu-

Zustand hat sich leider, wie ich bemerken muß, wenig gebessert.

Ein dickes, freundliches, in Seide gekleidetes Mütterchen rief ihn ab, setzte sich zu mir, streichelte mir die Wangen und sprach —

Thränen, ach! wie heiße Thränen
Presset uns der Jammer aus!
Wenn wir nur der Welt erwähnen
Oeffnet sich ein Thränenhaus.
Thränen hier und Thränen dort,
Thränen immer fort und fort!
Sollen Thränen nicht mehr rinnen
Muß man aus der Welt entrinnen.

Sagen Sie mir, stammelte ich, mich ihr an den Hals werfend, sagen Sie mir, wenn Sie ein menschliches Herz haben, wo

ich

ich bin, wo Ludovika ist, ob ich wache oder träume?

Träume sind des Pilgers Sorgen,
Großer Tag, an deinem Morgen!

erwiederte sie, sah mich mit starren Augen an, wand sich aus meinen Armen *los*, knöterte emsig am Schürzenbande und ihre Lippen und Hände begannen heftig zu zittern. Ich sprang auf, ans Fenster um aus ihm einer solchen Welt zu entfliehen; starke Eisenstäbe sprachen meiner Ungeduld Hohn. Es schlug ein Uhr. Sanft lächelte meine Gefährtinn, neigte sich an mein Ohr, flisterte — Ich bin die Jungfrau Maria und legte die Hand auf ihren Mund. Mir schwindelte. Ein zufälliger Blick in den Spiegel erhob die Idee, daß ich krank und meiner Sinne beraubt gewesen

sen sey, zur hohen Wahrscheinlichkeit. Ich griff hastig nach dem Kalender, der unter ihm hieng — es war der vom künftigen Jahre. Er entfiel meiner Hand.

O Gott! rief ich, so bin ich wohl wahnsinnig und im Irrenhause?

Es wird sich schon geben! tröstete May, der zurückgekommen war, und rieb die Hände.

Also im Tollhause? ächzte ich in seine Arme sinkend, und meine Sinne wollten mich verlassen.

Seyn Sie doch ruhig, bat er, ich will Ew. Gnaden auf meinen Händen tragen, sehen Sie. Ich bin hier Oberaufseher worden, und habe Macht zu binden

und

und loszulassen — Odemlos sank ich aufs Bette.

Salome! sprach Herr May, und winkte der Jungfrau Maria, mir beyzustehen, was ich dir gesagt habe, Salome! — Die thut Ihnen kein Leides, die alte gute Salome, lispelte er und reichte ihr eine Prise. Entkleide jetzt die gnädige Frau.

Ich will in meinen Kleidern sterben! erwiederte ich, ihren Diensteifer zurückweisend. Sie nahm zu des Bettes Füßen Platz, faltete die Hände und sprach —

Gott, der wirds wohl machen,
Er wird selber wachen
Ueber deiner Noth!

Wird er? fragte ich, und faßte ihre Hand.

Laßen Sie nur dem Herrn nicht merken, bat sie dringend, daß Sie wissen, wen Sie vor sich haben, sonst schlägt er mich. Ich bin incognito hier. Pst!

Ein häßliches, kugelrundes Ungeheuer, das wie die personifizirte Wassersucht aussah, und dessen Gesicht in glänzende, glühende Schwielen zerflossen schien, stand, als ich aus einer langen Bewußtlosigkeit zurückkam, vor dem Bette, befühlte mit der feuchten, kalten, zitternden Hand meinen Puls, murmelte einige Worte, verschrieb mir eine Tissane und watschelte fort.

Die schrecklichste der Nächte war durchwacht. Ich konnte nicht beten, nicht denken, nicht hoffen — Sagen Sie mir nur, sprach ich, als May kam, und drückte seine Hand an mein bebendes Herz — sa-

gen Sie mir, lieber Mann, was fehlt mir denn eigentlich? Nennen Sie mir doch die fixe Idee, deren Verfolgung mich, von den Herzen der Menschen weg, in diese Jammerhöhle führte.

Er. Ey, ey! wer wird auch *darnach* fragen, das giebt sich schon! Es wird Ihnen zu einsam hier, nicht wahr? Da sehn Sie nur in den Hof hinab. Meist Bettelvolk, aber mancher große Herr läuft mit unter. Kucken Sie — Wer hält wohl den kleinen tückischen Kerl dort *am* Narrenthurme — den mit dem Affengesicht, für seine Zaarische Majestät? Eine schlimme Bestia, sag ich Ihnen, auch laß ich ihn selten heraus.

Ich warf einen Blick auf der Erde bejammernswertheste Gruppe, und wilde,

heiße,

heiße, schmerzliche Thränen machten meinem Herzen Luft.

Zwey liebliche weibliche Wesen schlichen Arm in Arm unter den Bäumen bis hart an die Mauer hin, welche sie von der übrigen Menschheit, von ihren Freuden und Ansprüchen schied, strebten hindurch zu dringen, kehrten endlich, sich umarmend, trauriger zurück, und immer von neuem wiederholten diese Sympathievögel die vergebliche Wanderung.

Aengstlich suchte ein vormaliger Stabs-Offizier in jedem Winkel seinen Kopf, den er verlohren zu haben wähnte, und eine alte häßliche Jungfer lästerte aus hellem Halse Gott den Vater, der auf der Thürschwelle saß, und taub für den Jammer

des Universums einen Vogelbauer ausbesserte.

Herbey, herbey! schrie jetzt ein riesiger, bleicher, halb bekleideter, nur eben aus einem leeren Bierfaß hervorragender Mann, diesen Leidträgern der Vernunft zu — herbey ihr Menschengesichter, vom Ganges und vom Rhein, vom Tajo und der Elbe, vom Nil und der *Spreha*, und kehrt weiser heim, Ihr *Erbärmlichen!* Wer ist der beßre? — Ich! ruft ihr alle — Ich aber sage Euch, ihr seyd alle schlecht! Euer Herz voll Trotz und Falschheit, Euer Gehirn voll Unbestand und selbstsüchtiger Anschläge, Eure lügende, heuchlerische Zunge, Euer gieriges Ringen nach Gold und Hoffarth und Wollust, ist das bitterste Pasquill auf Menschenwürde und Gottähnlichkeit. Ihr seyd nur Wichte!

Herr

Herr May klopfte mir sanft auf die Schulter. Ich habe ein Gärtchen am Hause, sprach er, ein Sommerplaisirchen, wenn Ew. Gnaden Lust hätten, es zu perlustriren.

Ich schlich an seinem Arm hinab. Eine trauliche Laube zog mich an. Mildes, laues, wohlthuendes Wehen, der Odem der belebenden Natur küßte meine wunde Brust, ich konnte recht von Herzen weinen. Versunken in Erinnerungen an den treuen Banner, an Ludovikens Schicksal, an das Räthsel des meinen, entfloh mir unbemerkbar der Tag. Salome holte mich zum Abendessen ab. Herr May ließ vergebens auftragen was sein Haus vermochte, noch quoll mir der Bissen im Munde, und jetzt trat ein wohlgeformter junger Mann, aus

dessen

dessen hohlen Wangen, aus dessen großen, düstern, versunkenen Augen, aus dessen spannungsloser Stellung die tiefste Schwermuth sprach, mit einem Lichte in der Hand ins Zimmer.

Auch ein Frommer, meine schöne Gnädige! flüsterte, mich beruhigend, Herr May, der Ihnen kein Haar krümmen wird. Ich habe nur dieß eine Klavier, auf dem er Abend für Abend klimpert. Das wage ich denn nicht ihm zu versagen.

Der Schwermüthige setzte sich, ohne aufzusehn, vor das Instrument, griff in die Saiten und phantasirte. Sein Meisterspiel bezauberte mein Ohr und lockte Thränen aus meinem Herzen.

Ist er unheilbar? fragte ich Mayen, und riß meine theilnehmenden Blicke nur

ungern

ungern von seinen schönen Lippen ab, die zu sagen schienen:

Vor deinem Thron erheb ich meine
Klage,
Verhüllte Richterinn! *)

Unheilbar! erwiederte der Oberaufseher. Alles ist vergebens an ihm erschöpft. Seine Braut ward gezwungen einem reichen Kaufmanne die Hand zu geben, und in ihrer Brautnacht verwirrten seine Sinne sich. Dieß fiel ihr aufs Herz, und im folgenden Herbst raffte sie ein Fieberchen hin.

Furchtlos eilte ich zu ihm ans Clavier und lauschte dem Spiele, der Mimik, den leisen, klagenden Seufzern des interessanten Jünglings, den ein Weib dahin bringen

*) Aus der Resignazion von F. Schiller.

gen konnte. Gern hätte ich ihm im Nahmen meines Geschlechts etwas Schmeichelhaftes für diese seltne Attenzion gesagt, *als* er in ein Adagio versank: der klagende Fall der Melodie glitt wohlthuend über die Wunden meiner Seele hin.

Jetzt schöpfte er Odem, die dunkeln, brennenden Augen flogen aufwärts, *schienen* den Gott zu suchen, der *ihm* entflohen war, und wie gedrängt von Ahnungen der allvergeltenden Ewigkeit griff er mit Heftigkeit in die Claven. Ein leises Zittern schlug seine Finger unwillkührlich gegen das Ebenholz, und mit eines Engels Stimme sang er voll unbeschreiblicher Rührung —

Dir ein Lied! du Blume meines Herzens,
Die an stillen, theuern Gräbern blüht,
Wenn Orion hoch im Aether glüht,
Und beim Flöten-Rufe Philomelens
Luna durch Zypressen-Gipfel sieht.

Sehnsucht athmet in des Säuglings Lallen,
Sehnsucht wimmert in der Liebe Schmerz,
Sehnsucht hebt die Seelen Himmelwärts!
Ihre stille Wechselgluth durchlodert
Ewig Deinen Busen und mein Herz!

Lyda, welch ein Sehnen, welch ein Schmachten,
Wenn nun Hesperus im Himmel blinkt,
Liebe mir aus jedem Sterne winkt,

Und

Und mein Geist, von Wehmuth rings
umflossen,
Aus dem Strome der Erinn'rung *trinkt.*

Er schlug den Flügel zu und stand auf. Wie heißt der Gegenstand Ihres *Lieds*? sprach ich, und faßte sanftweinend *seine* bebende Hand. Er starrte mich an, drückte sie hastig, erwiederte halblaut *mit seltsamen* Lächeln: „Sehnsucht *an Lyda*," griff nach dem Lichte und schlich fort.

Er hat es selbst gedichtet in guten Stunden! erzählte mir Herr May, aber wie konnte er auch so albern seyn, um eines Frauenzimmers willen verrückt zu werden? Meines Bedünkens giebt es ja mehrere — hahaha! Mehrere, meine Gnädige, was sagen Sie? Mein Spruch ist:

Ich liebe, was fein ist,
Wenn's auch nicht mein ist,
Und nicht mein werden kann,
Hab ich doch meine Freude dran!

Am folgenden Morgen ward das Klavier aus dem Zimmer getragen, und ich sah den Schwermüthigen, für den mein Herz sich so lebhaft interessirt hatte, nicht wieder.

Fünf-

Fünftes Capitel.

Ein heftiges Fieber fiel mich an. Mein Blut siedete, Schreckgestalten sprangen aus jedem Winkel auf mich zu, und vier Wochen lang war mein Zustand ein banges Hinschweben zwischen Leben und Tod. Jugendkraft entriß mich dem nahen Grabe. Salome hatte mir treulich beygestanden, und ihr rastloser Eifer die heilige Jungfrau ganz mager gemacht. Ach, was hätte ich darum gegeben, mit ihr sprechen zu können. Zwar verstand sie jedes Wort und jeden Wink, kam meinen Wünschen und meinen Bedürfnißen zuvor, aber fragte ich nach irgend etwas, so antwortete sie stets mit einem paßenden oder unpaßenden Verse

des Gesangbuchs, und ward dann schüchtern und ängstlich. Von ihr durfte ich also keinen Aufschluß über mein Schicksal, keine hülfreiche Hand für meine Rettung hoffen, und Herr May verließ mein Zimmer fast nicht mehr.

Er liebte was fein war,
Wenns auch nicht sein war,

und ich bemerkte, daß er mich unter diese Gegenstände zählte. Führten ihn meine Reden, hingeworfene Fragen und Aeußerungen in Versuchung, so trat die Gewalt, die er sich anthat, in großen Schweistropfen auf seine Nase, und ich sah, wie ihn der Kampf zwischen Pflicht und Passion hin und herwarf. Ward ich noch zudringlicher, so lief er dann gewöhnlich schnell aus dem Zimmer, und vergaß auf dieser

Flucht

Flucht eines Tages die Zeitung mitzunehmen, aus der er mir gewöhnlich, doch ohne je ein Blatt in meine Hand zu geben, die Sterbe- und Geburtsfälle mittheilte. Begierig griff ich darnach, verblassend sah ich mich von meinem Mann als *eine Entwichene* zitirt, und aus Tages- und Jahreszahl, daß wir noch im alten Jahre lebten, daß zwischen jenem Abend in *Mildenau* und meiner Ankunft in dieser Hölle statt fünf Monathen nur eine Nacht liegen könne, daß Herr May folglich nur die Rolle eines Kammerdieners gespielt habe, daß er hiesiger Hausverwalter und eine Creatur des Prinzen sey, den ich für einen Beschützer hielt, indeß er sich wie ein Teufel für die verschmähte Liebe rächte. Zu spät erkannte ich, wie viel ihm daran liegen mußte, Ludovikens Vertraute zu isoliren,

und daß nur der Tod mich aus diesem Kerker befreyen werde. Ich fand bey meiner Herkunft einen für mich bestimmten Coffre mit neuer mir fremder Wäsche, und außer den Kleidern, die ich am Leibe trug, zwey weiße Deshabilles, die bey näherer Betrachtung Idan anzugehören schienen. Meine Taschen waren zum Glück ununtersucht geblieben, und das Portefeuil der Frau von Milden in meiner Hand. Aber diesen May zu bestechen war nicht thunlich, und was ich ihm bieten konnte, zu leicht, den Verlust seiner einträglichen Stelle aufzuwiegen. Wie, wenn ich ihn durch erheuchelte Neigung irre führte? Das Benehmen des Gecken, vom Augenblicke meiner Ankunft bis zu dem gegenwärtigen, war zu ergeben, zu gütig, zu gewählt, um Adolfs Werk zu seyn, der mich in die-

sem lebendigen Grabe ohnfehlbar dem Kummertode oder dem Wahnsinne gewidmet hatte. May äußerte selbst, daß er seine Pflicht an mir vergesse, und legte auf seine Dienste einen Werth, der sie in meinen Augen zu Opfern erheben sollte. Er ward nicht satt vor mir zu sitzen, für mich die Leckerbissen seines Tisches auszuwählen, mir die Hände zu küssen, und im Tone der asiatischen Banise von meinem Unglücke, meinen Reizen und seinen Vorzügen zu schwatzen. Doch, hier schreckte mich wieder die Furcht, seine Zärtlichkeit physisch werden zu sehn, von jeder Lockung, von jeder Nahrung derselben, und dadurch von dem Versuche, mein Leiden durch seine Inklinazion zu enden, ab. Die Erlaubniß, den Garten zu besuchen, hatte mir manchen Blick in die Lage des Schlosses verschafft.

schafft. In der Mauer, welche jenen umschloß, befanden sich geräumige, halb verfallene Schießscharten, durch die ich jedoch nur in den Himmel sah. Oft hörte ich jenseits das Geräusch grasender Schaafe und die Glocken der Kühe, welche nicht selten hart an der Mauer klangen; nur mäßig konnte daher die Tiefe unter diesen Oeffnungen seyn.

Mein Entschluß war gefaßt, und zu muthlos, die Nacht zur Ausführung zu wählen, beschloß ich, sie am hellen Morgen zu versuchen. Die Jungfrau Maria war dann in der Küche, Herr May mit seiner unglücklichen Heerde beschäftigt, und ich brachte, seitdem ich wieder auf den Füßen war, die Zeit, bis Salome mich zum Essen abrief, täglich im Garten zu.

Hoff-

Hoffnung, Freude und Besorgniß ließen mich kein Auge schließen, ich zog am Morgen drey Hemden über einander, drey Paar Strümpfe an die Füße, was ich hatte auf den Leib, schlich bey guter Zeit in die Laube, und wählte eine in der Ecke liegende, vom Nußbaume bedeckte Scharte zum Mittel meiner Erlösung, und nur die Kleinigkeit fehlte noch — da *hinauf* zu kommen.

Die Mauern, alle Fenster, die ganzen Umgebungen musternd, stand ich da, und bemerkte kein lebendes Wesen. Ein starker Ast reichte mir, als ob ihn mein Genius herabgezogen hätte, die hülfreiche Hand. Ich schwang mich von ihm auf einen höhern, war jetzt schon unter dichtem Laube verborgen, fußte bereits in dem le-

sen

sen Gemäuer der Oeffnung, sah hindurch, hinaus ins lachende Freye, und das volle üppige Bette des blumigen Rasens versprach mir einen weichen Fall.

O Genius, stehe mir bey! flisterte ich und wagte den Sprung.

Heda! Heda! Meine Gnädige! Wo stecken Sie denn, meine Gnädige? rief, als ich mich unbeschädigt aufraffte, mir vernehmbar Herr May, und ein einarmiger Invalide, der, mir unbewußt, hier Wacht hielt, schlang das eine, noch kraftvolle Fühlhorn so innig um meinen Leib, daß mir kaum Odem genug blieb, ihm unter dringendem Flehen meine Börse anzubieten. Gieb her! lispelte er, ohne mich loszulassen, entriß sie meiner Hand, und zog mich lachend nach dem schwarzen Thore

hin,

hin, aus dem jetzt Herr May, von einem Trupp seiner Leute begleitet, hervorstürzte.

Ey Teufelchen, Teufelchen! schrie er, am ganzen Leibe zitternd, was machen Sie mir für einen Spuck!

„Schlag zu, schlag zu, o frommer Gott!" rief die herbeyeilende Salome, als ich in der Wuth meines Herzens mehrere wohltreffende Ohrfeigen auf seine dürftigen, glühenden Backen legte. Das Häscherkor lachte laut auf, und Herr May nahm in seinem Grimme Prise auf Prise.

Werde mich abfinden! stotterte er, und zog mich fort —

Ich bin die Frau von Milden! rief ich in den Haufen der Versammelten, und werde als Entwichene zitirt, indeß mich die schwärzeste Bosheit hier versperrt hält.

Ver-

Vergebens rang Herr May, mir den Mund zu verschließen, ich folgte ihm nun mit heiterm Muthe, denn was diese Masse neugieriger Ohren vernahm, mußte ja bald landkundig werden. Er wüthete. Meine Publikazion kränkte ihn tiefer als der Fluchtversuch und die empfangenen Ohrfeigen. In Nummer 7. rief er einem seiner Helfer zu, dem er mich jetzt in die Arme warf, und lief nun, als ob ihm der Kopf brenne, davon.

Der gleichmüthige Schließer führte mich schweigend nach dem neuen Himmel. Ich trat in ein nettes, niedliches Zimmer. Eine ältliche, schwarz bekleidete Dame saß betend zwischen Hügeln von Postillen und Gesangbüchern, deren goldner Schnitt im Schimmer des Lichts glänzte, welches sich durch das einzige, stark vergitterte Fen-

sterchen stahl. Da bring ich Ew. Excellenz eine neue Kammerjungfer! rief er, schob mich hinein und schloß hinter uns *ab*.

Die Dame warf einen flüchtigen Blick auf mich, ohne die Verbeugung, welche der Anblick ihrer Grandezza mir *abnöthigte*, eines Dankes zu würdigen. Ich gieng, empört über mein Verhängniß, stürmisch auf und nieder, sie betete fort. Je derber ich auftrat, je lauter wurden ihre Exklamazionen, je rascher ihre Gebehrden, je funkelnder ihre Blicke und jetzt intonirte sie, mit einer, an Wuth grenzenden Heftigkeit, das Lied: *)

Mein

*) Von Johann Brenze, aus einem alten Würtembergischen Gesangbuche. Siehe pragmat. Geschichte Würtembergs I. Theil, p. 201.

Mein Betten will kein Bißlein batten,
Mein' Sünden beißen mich wie Ratten!
Auch hat der höllsche Beelzebull
Gepampt in meine Herzchatouill.

Du, Salems Jäger, hetze unten
Mich Sündensau mit Gnadenhunden,
Zeuch mir Dein Gnadenwammes an
So bin ich köstlich angethan.

Odem schöpfend winkte sie mir drohend, einzustimmen. Des höllischen Sodoma zweyter Theil flog, als ich dieß lächelnd versagte, nach meinem Kopfe und mit stieren Augen fuhr sie fort —

Ich will die Weltlivrey anklotzen,
Da wird der Teufel gwaltig trotzen,
Ich aber lach mir einen Kropf
Und sitz auf Deinem Gnadentopf!

Von ihm aus, gab sie meiner Weltlivrey jetzt, als mein Lächeln zum lauten Gelächter ward, eine ganze Salve. Seiler und Silberschlag flogen mir mit schmerzender Gewalt in die Dünnung, während ich die ältesten Kinder der lavaterschen Laune im Fluge fieng und ihr jetzt — *aufs Aeußerste gebracht*, den Balsam aus Gilead und Theophili Niedners, „*Merkwürdigste unter allen Geschichten*" damals noch im Manuscript, so treffend gegen die Stirne warf, daß sie zurücksinkend, die Augen schloß und nach einer, mich beängstigenden, todengleichen Pause, leiser fortsang —

Das konketirt kein Potentat
Was so ein armer Sünder hat
Dem's Seitenloch gehöret!

Ruhe bietend steckte Herr May den Kopf durch die halb geöffnete Thüre. Den Befehl überhörend, sang die Schwarze:

Die Wunden divertiren mich,
Und mein Mund wird sie ewiglich
Erkennen und bekennen! *)

Halten Sie an! Excellenz, halten Sie an! rief er näher kommend.

Nun? sprach er endlich, ich bin ein Esel, nicht wahr, daß ich schon wiederkomme? Meinen Sie? Ich nickte bejahend —

— L.

*) Stellen aus dem Liede des alten Gesangbuchs der sehr verehrlichen Brüderzemeine
Vierfaches Nägel-Löchelein ꝛc.

E. Dicat Ja! Sie haben Recht. Ich bin ein guter Kerl, nur zu gut, zu gut! Nun, wer kann für sein Herz! Das Späschen von vorhin hätte wohl Seine Durchlaucht selbst aus dem Consens gebracht. Na, kommen Sie nur! Zärtlich küßte er meine Hand und trug mich auf seinen Armen in das vorige Zimmer.

Ich wills schon mit Ihnen machen! tröstete er, mich auf dem Sopha niederlassend und knipp mich in die Wangen.

Sie sind ein alberner Egoist! fiel ich ein und warf seine Hand zurück, vergeßen Sie nicht, was Sie Damen schuldig sind —

Gott behüt uns! rief er, zurückprallend, man wird Ew. Gnaden doch an das liebe, kleine Kinn greifen dürfen. Und

ich

ich guter Kerl ein Egoismus? Ich, der Sie auf seinen Armen und Händen trägt, ein alberner Egoismus? Ey Teufelchen, das ist stark! Pfuy, Pfuy, Pfuy, das ist der häßlichste Undank, Br!

Sagen Sie mir, lieber May, fiel ich lächelnd ein, wer ist die Person zu der mich Ihre Güte logirte —

Das ist, stotterte er schmunzelnd — Das ist, Ew. Gnaden aufzuwarten, ein Fräulein von — der Name thut nichts zur Sache — Eine Standesperson von hohem Hause, will ich sagen, die aus purer, lieber Enthaltsamkeit — Sie hat, sehen Sie, ihre Ehrenkrone ganz absolument dem himmlischen Bräutigam zugedacht und da ist ihr denn Fleisch und Blut zu Kopfe gestiegen — Ein schlimmer Caseus! und

sollte sich billiger Weise jedes supertugendsame Frauenzimmer ein Beyspiel daran nehmen.

Salome trug heute die ausgesuchtesten Speisen auf und der kleine Hausverwalter stieg, das Fest der Vergebung zu feyern, in den Keller, um aus dem Mutterfäßchen zu schöpfen und trank so häufig auf mein Wohlseyn, daß das seine zusehends entwich und er bey dem Bestreben meine Hand mit Küssen zu bedecken, lallend in Salomes Arme sank.

Geduld im Kreuz ist Dir vonnöthen
Drum wanke nicht als wie ein Schilf!

seufzte die heilige Jungfrau, lud das Caput mortuum auf ihren Rücken und in dem Bette der anstoßenden Kammer wieder ab. Mir hatte sein guter Wein guten Muth,

der frommen Salome, frühen Schlaf gegeben.

Ich schlich, des neuen Planes voll, in die Kammer. Er lag noch in tiefer Agonie. Seine tägliche Kleidung hieng in pedantischer Ordnung am Nagel.

Ich fuhr in die Stiefeln unserer lieben Frau, griff nun zitternd nach manchem, mir widrigen Stück seiner Garderobe und stand bald, bis zum Gesicht ihm gleich, vor dem Spiegel. Der runde Huth ward tief in die Augen gedrückt, seine Laterne mit einem neuen Wachslicht versehn, meine Brieftasche in den Busen verborgen und als der Schloßseiger zehn schlug, zu welcher Stunde er allnächtlich seine Ronde machte, trat ich keck aus dem Zimmer, in

den Hof herab, und kam unaufgehalten bis zum äußersten Thore.

Wer da? rief hier ein Invalide und sperrte, Mays Kleidung beym hellen Schimmer meiner Laterne erkennend, im voraus die Pforte auf. Ich murmelte einige Worte, sprach in seinem Monoton: „Ich komme bald wieder!" und gieng von den „Ganz wohl, Herr Hausverwalter" des schläfrigen Wächters begleitet, mit stolzen Schritten aus der Höhle des Elends.

Neuberg, so hieß sie, lag, wie mir bekannt war, ohngefähr eine Tagereise von der Residenz und an der westlichen Grenze des Staats.

Jetzt gab mir die freundliche Luna Auskunft über den zu wählenden Weg und leuchtete mir vor. Ich blies mit bebenden

Lippen das Licht der Laterne aus und warf sie in den rauschenden Waldstrom.

Ein neuer Meilenzeiger streckte den starren Arm gen Westen hin und im Glanze des Mondlichts las ich: „nach Pfortheim" Pfortheim war ein wichtiger Grenzpaß. Ich konnte nicht fehlen. Wie gerufen, flog eine Extrapost vorüber; Frau von Milden eilte ihr unbedenklich nach und nahm bescheiden, auf dem leeren Packbrete Platz.

Sechstes

Sechstes Capitel.

Der Tag grauete jetzt, das Dach des Grenzzollhauses sah aus dem kalten Frühnebel des Hochwalds röthlich hervor, des Schwagers Horn weckte den schnarchenden Passagier, hinter uns vernahm ich Menschenstimmen, fühlte meine *Gebeine* von den Stößen der unsanft rollenden Courierchaise bis ins Innerste erschüttert und sank herabspringend, erstarrt und kraftlos auf den Weg hin. Näher kamen die Sprecher und hastig rafte ich mich auf, das Dickicht des Walds zu erreichen.

Lauf Job, lauf! donnerte ein Paß, der Teufel holt sie dort im Wagen. Ich wand mich bebend durch das Gesträuch, ver-

verlohr mich tiefer und tiefer in dem unwegsamen Forste und immer düstrer, einsamer, enger und bänger ward es um mich her. Tropfen, die wie Thränen, hell und einzeln aus einer Felsenspalte fielen, labten meine brennende Zunge, ich streckte mich auf dem weichen Moos an die Quelle hin, sah wie das Morgenroth die Tannengipfel färbte, hörte in der heiligen Stille, die den Sitz dieser wohlthuenden Najade umgab, dem Doppelschlage meines Herzens zu und überließ mich dem Schlummer, der mit unwiderstehlicher Gewalt meine Augen schloß.

Die Sonne brannte, als ich erwachte, rund um hiengen dunkle Wetterwolken über dem Walde. Ich fühlte mich gestärkt und heiter und sann über die Wahl

der Mittel, einen Zufluchtsort zu erreichen, mit ruhigerm Muthe nach, zog, entschlossen Herrn Mays eckelhaftes Kostum gegen das weibliche zu vertauschen, mein Hauskleid aus der Tasche seines gewaltigen Ueberrocks, und ein geräumiges, helles, von dem klaren Quellwasser gefülltes Bassin bat sich mir zum Spiegel dar.

Näher rollte schon der Donner, eilig warf ich die Uniform des Tollhauses ab und stand entkleidet vor dem kristallnen Weiher, als plötzlich ein Hirsch durch das Dickicht brach und hart an mir vorüberbrauste. Zwey nahe Schüsse fielen in diesem Momente und voll Entsetzen warf ich mich der Länge nach, in das Wasser. Sträucher und Wurzeln boten mir einen Versteck. Mit Lumpen bedeckt starrte mich

jetzt

jetzt ein häßlicher Zigeuner an, winkte mir mit grinsendem Lächeln ans Ufer zu kommen, legte, als ich mich, keines Lautes mächtig, nur tiefer in die Gebüsche zurückzog, die Doppelflinte gegen mich an und empfieng in demselben Momente einen Kolbenstoß, der ihn über den Felsen hinabwarf.

Ein Engelschöner Jüngling duldete, überrascht von der angstvollen Hast eines bleichen, nur von dem triefenden Hemde bedeckten Weibes die Küsse, mit denen ich mich, noch sprachlos, an seine Brust schmiegte, schüttelte schweigend den edlen, schwarzlockigen Kopf und rief jetzt theilnehmend —

Wer bist Du, Unglückliche?

Ich sank ergriffen von einem gewaltigen Frost den der kühle Wind, die Todesangst, das nasse, sich mir schmerzlich an den Leib schmiegende Gewand über mein Innerstes verbreitete, vor seine Füße.

Die feurigen Augen flogen über meine Jammergestalt hin und schon glänzte weiches Mitgefühl aus ihnen, als sie *zufällig* auf Mays Kleidung hafteten.

Wo ist der Mann zu diesen da? rief er. Ich deutete auf mich. Mein Zustand grenzte an Erstickung.

Seltsam! Seltsam bey meiner Ehre! sprach er und starrte mich, auf seine Flinte gelehnt, an. Ich bedeckte mit der einen Hand die Augen, mit der andern meine zitternde Brust und ein Wetterguß strömte jetzt vom Himmel nieder.

E. Bist Du eine Bettlerinn? Weinend verneinte ich die demüthigende Frage.

E. Weißt kein Obdach in der Nähe?

J. Keines, als den Himmel und das Grab.

E. Bist Du freywillig allein hier, oder verlaßen?

J. Allein mit einem edlen Manne, den diese Erscheinung, mich zu verkennen zwingt.

Freundlich trat er näher und sprach, einen warmen, prüfenden Blick auf meinen Hals werfend — Diese Sprache und diese Haut gehören keiner Bäuerinn. Ihre Lage scheint mißlich, armes Geschöpf, und falsche Schaam wäre hier nicht an ihrem

Platze. Mein Gott, was kann ich für Sie thun?

Ich zeigte, traurig lächelnd, auf meine vom Gewitterregen durchweichten Kleider hin.

Mit behender Dienstfertigkeit trug er schnell Reisig und Zweige auf einen Haufen, und bald loderte, durch Hülfe seines Pulvers, ein wohlthuendes Feuer auf, um welches er ringsherum meine durchnäßte Garderobe aufhieng.

Jetzt ein Wort von Herzen! sprach er und trug mich, wie ich war, zu der Flamme — Sind Sie Frau oder Mädchen?

Frau! erwiederte ich, beruhigt durch den schnellen Anflug des seltnen Carmins, der — ein heiliger Bürge seines sittlichen

Gefühls, das holde Oval dieser Wangen verklärte.

Schön, schön! rief er und sah mit gewinnender Bescheidenheit zur Erde, so darf mein Auge Sie nicht zu Boden drücken. Ungern, Gott weiß es, hätt ich das Zartgefühl einer Unschuld verletzt. Aber gut wäre es denn wohl, holde Frau, wenn auch dieses Hemd da, nicht auf dem zarten Körper trocknete — Das Feuer schlägt gegen diese Birke; da sollt es hängen. Ich spaziere hinab in den Bruch, zu sehn ob der Wilddieb den Hals brach und Sie brauchen indeß Ihre Bequemlichkeit. Er flog davon und ich folgte mit zärtlicher Folgsamkeit dem Befehle.

So schmiegte sich Eva, von dem schaamrothen Gatten geflohn, an den

Stamm des Boa-Uppas *) wie ich jetzt mich an die Birke schmiegte, auf welcher, einer Nothflagge gleich, die nässeste und letzte meiner Bedeckungen flatterte.

Das Gewitter war entflohn, die Sonne warf den Mittagsstrahl auf mein triefendes Wallisröckchen, sorgfältig trug ich Herrn Mays Unter- und Oberkleider auf die Kohlen und stand schon fix und fertig vor dem Auto da fe, als mein holder Retter aus tiefer Ferne rufend, frug, ob er zurückkommen dürfe.

Ich

*) Der ostindische Giftbaum, ein Absenker vom Mutterbaume der Erkenntniß. Daß die Frucht des letztern das gute, erste Aelternpaar heftig stimulirt habe, erfahren wir von dem Pastor, Herrn Theophilus Niedner, der solches, im vollen Ernste, in der Merkwürdigsten aller Geschichten pag. 14. vermuthet.

Anmerkung des Setzers.

Ich flog ihm jauchzend entgegen. Kaum erkannte ich Sie, sprach er mit freudiger Betroffenheit und gab mir in einem langen, beschauenden, innigen Blick den gebotenen Dank zurück — Wahrhaftig? rief ich, ihm muthiger ins schwarze Auge sehend.

L. Fast, schöne Dryade! sind Sie noch gefährlicher worden. Fürwahr, auch in dem wildesten Hayn folgt die Grazie Ihrem Geschlechte, minaudirt selbst in der kritischen Stunde aus dem wilden Faltenwurfe des verstörten Gewands und schwingt noch in der niedrigsten Situazion ihren Feenstab über den bänglichen Liebling der Erde.

Nur über meine Locken nicht! sprach ich und schob das Haar, das spiessig herabhieng, betroffen unter die Haube.

E. Ich kann bey Pallas Rocken schwören nie ein milderes Blond gesehn zu haben. Die Haare, sagt man, verrathen das Herz. Wie weich, wie sanft, wie schön muß dann das Ihre seyn?

J. Jetzt Schmeicheleyen?

E. Ich sage Ihnen bekannte Dinge und sage sie überdieß am unschicklichen Orte. Wohin, Madam, befehlen Sie, gebracht zu seyn?

Ach Gott! rief ich und Thränen schossen aus meinen Augen.

E. Darf ich Ihnen wohl für den Augenblick die einsame Waldburg anbieten, auf der ich hause.

J. Sie sind ein edler, vortreflicher Mann fiel ich mit Wärme ein, in dessen

Arm sich unbesorgt ein verfolgtes Täubchen werfen darf. Doch vor allem — Sind wir hier noch auf W. Boden.

E. O nein. Sehn Sie dort die Grenzberge? Sie liegen zwey Stunden hinter meinem Guthe.

J. Wohl mir, Gott sey gelobt! rief ich jauchzend und warf mich ihm weinend um den Hals.

E. Liebe, arglose, seltsame Frau, Sie wissen nicht, daß Sie mir diesen Tag zu einem der schönsten meines Lebens machen.

J. O, das weiß ich wohl und besser, als Sie, mein Herr. Retter eines Mannes zu seyn, gewährt ein großes, stolzes Gefühl, aber Retter des hülflosen Weibes zu werden ein süßeres, innigeres. Unbegrenzt

grenzt und ewig soll der Dank in meinem Herzen glühn.

Ein Werk des Zufalls, schöne *Dame*. Der Bube, den ich niederwarf —

J. Ach, was ward aus diesem? Sie wollten ja nach ihm sehen, während dem ich — Lächelnd erröthete er, und ich fühlte meine Wangen glühen —

Dieser Kerl, fuhr er fort, die schreckliche Besorgniß, daß er mich belauscht haben könne als ich, nur von der Birke bedeckt war, zu zerstreuen — Dieser Elende, wiederholte er, und suchte mit bittenden Blicken meine zornigen, unsteten Augen auf, machte seit Monaten schon durch Raub, Frevel und Einbruch die Gegend unsicher. Ich bin Herr dieser Herrschaft und er trieb ungescheut sein Spiel in meinen Forsten.

Heute verirr ich mich auf der Jagd, hart vor mir fällt ein Schuß, ich sehe den Dieb durchs Dickicht stürzen, eile ihm nach —

J. Und wem dank ich das Alles?

E. Dem Zufall! Er regiert die Welt.

J. O dann wären wir elende Puppen eines muthwilligen Kindes; das sind wir nicht! Zufall ist der Finger Gottes, berechnetes Schicksal — Und darf ich nicht erfahren, welchen Engel es mir heute gesendet hat?

E. Möchten Sie ihn in Ihr Gebet einschließen?

J. In mein tägliches, in mein letztes noch. Ich will es Ihrer Gemahlinn, ich will es —

E. Halten Sie ein! Ich werde nimmer vermählt seyn.

Recht traurig sah ich ihn an.

E. Weil ich ein Geistlicher bin —

J. O das machen Sie mir nimmer glauben.

E. Ein Geistlicher, sag ich Ihnen. Ein solcher zwar, der mit dem Degen predigt.

J. Mit dem Degen?

E. Ich bin ein Maltheser, Madam, und wer sich dieser Fahne gelobt, schwört ja die Pflichten der menschlichen Bestimmung ab.

J. O so würfe ich das häßliche Kreuz in den nächsten Strom und folgte der Fahne der Menschlichkeit.

L. Ein anderes ist Lieben, ein anderes Heirathen. Erfahrne Männer behaupten, daß Priestersegen in der Regel das Grab der Liebe sey, und ihre Rose nur in der Freyheit schönem Lande gedeihe. Dieser Trost macht mein Kreuz sanft und seine Last leicht. Ich habe drey Jahre gegen die Ungläubigen gedient, zwey Corsaren in den Grund bohren helfen und ruhe nun auf meinen Lorbeern. Ob sich Myrthen unter sie mischen sollen, überlaß ich der gütigen Mutter des kleinsten Gottes.

J. O sie wird es nicht fehlen laßen!

L. Glauben Sie? Und so leicht dürfte es ihr denn doch nicht werden, mich zu befriedigen. Was sie mir bisher für dieses liebliche Gewächs verkaufte, das war meist Unkraut. Sie kennen Ihr Geschlecht.

Meine

Meine Herrschaft, mein Vermögen, meine Individualität hatte vielleicht das Glück mehrern zu gefallen, aber keine war Heroina genug, sich über das geheiligte Vorurtheil des Ehesegens hinwegzusetzen, und die, welche es übersehen zu wollen schienen, bestimmte Eigennutz, nicht Liebe.

J. Aber das find ich auch sehr natürlich. Ein Mädchen von Herz und Geist und Rang — und nur eine solche kann Ihre Wahl treffen, wird Kraft des Zartgefühls, das des Weibes Seele ist, für jeden Fall ein Verhältniß ablehnen müssen, das man —.

E. Mit schimpflichen, sinnlosen Spottnamen brandmarkte —

J. Aber mein Herr —

E. Das ist nur Ihr Gatte —

J. Mais Chevalier —

E. Mein Gott, warum Titel?

J. Wohl dann — Theurer Retter meines Lebens —

E. Das klingt melodischer! — Ich heiße Gustav für Sie, meine dankbare Freundinn, für die Welt Graf von Nordthal.

J. Ihre vertrauende Güte, edler Graf, rührt mich um so inniger, da ich noch mit keiner Silbe meines Standes und meines Schicksals gedachte.

E. Bildung und nur Bildung ist das Creditiv Ihres Geschlechts, gleichviel, ob die schöne Hand, die es uns reicht, der Tochter eines Imperators oder eines Visi-

tators angehöre. Veredelte Schönheit macht ja die Dachkammer der Häuslerinn zum gesuchten Feenschlosse. Das Weib stieg geadelt aus dem Schooße der Natur und diese gütige Mutter hat sie uns so dringend empfohlen, daß ein flüchtiger Blick in dieß Auge, auf diese Wange, diesen Wuchs, diese goldne Seide der Locken hinreicht, Ihr Wappen für das Trophäenreichste der Erde zu erkennen.

J. Graf — Gustav — Ritter! ich bitte —

E. O laßen Sie mein Herz sprechen, dieß Gefühl ist sein Gottesdienst. Der schuldlose, aus der Beschauung des Schönen quellende Genuß giebt ihm die besten Freuden, ästhetische Fühle und ich bewundre im leblosen, ungesuchten Veilchen

wie

wie in der lebendigen, gesuchtesten Blume der Erde den hohen, stillen, reinen Schönheitssinn ihres Gottes, der noch in den Drusen der Tiefe, in den Corallen des Meers, wohin ihm kein Auge folgt, wohin keine Bewunderung reicht, der Schönheit hohes Wunder geltend macht. Wahrlich, sprach er feurig und drückte mit Wärme meine Hand gegen sein schlagendes Herz, der Geist des Erhabenen ringt, wie die Seele des Menschen, mit ewiger, unverlöschlicher Gluth immer und überall nach dem Genusse des Schönsten!

Ich verlohr kein Wort des lieblichen Predigers in der Wüste. Es überraschte mich auf die willkommenste Weise, daß er unter diesem zerknitterten Kleide, so viel Bemerkbares, daß er meine durch die Nässe

dunkel und unscheinbar wordenen Haare, meine verweinten, vom Kummer geränderten Augen, Erwähnungswerth fand. Die schmeichelnde Rede glitt wohlthuend in ein Ohr, das seit Monaten nur die Mayische Kritik des reinen Wahnsinns, die Verse der Jungfrau Maria und das Geschwätz der Tollhäusler vernommen hatte. Vom Berge her glänzten die Fenster der kühnen Ritterburg und ein himmelblauer, stark versilberter Jockey trabte jetzt auf uns zu.

Du wirst so gut seyn mir deinen Braunen abzutreten, sprach der Graf und sein hoher, mir bestimmter Britte sah mich wiehernd an.

Er wünscht sich Glück zu der willkommenen Bürde, rief lächelnd der Graf und führte mich zu dem stolzen Schimmel.

Das ist ein Thurm für mich! erwiederte ich voll banger Besorgniß und noch habe ich nie auf einem Pferde gesessen.

Die Damen finden sich ja leicht in Alles! tröstete er, schlang den rechten Arm um meine Hüften und hielt mit der linken den Bügel, meinem vergebens dahin strebenden, schon bis zur Wade sichtbaren Fuße hin. Es ist unmöglich! seufzte ich nach manchem fehlgeschlagnen Versuche und lächelnd schwang er mich hinauf. Ich schrie laut auf, und hieng wie ein Wetterhase über dem hochbeinigen Rosse. Der Graf zog emsig die zurückgewichenen Falten des einzigen Röckchens in die Lage der Dezenz zurück, führte meine linke Hand in die Zügel, drückte mir sanft die Knie gegen den Sattel, die Fußspitzen in das Steigleder

leder und fragte jetzt mit sanfter Besorgniß —

Wie sitzen Sie?

Miserabel! erwiederte ich, kläglich lächelnd, und der Schimmel sah, neugierig was er geladen habe, unverrückt auf das arme Sünderbild, welches unser Schatten ihm vorhielt.

Ich fühle das schmerzlicher als Sie! fiel der Maltheser ein und hob mich wieder herab — Sattle ab, Hännschen. Der Britte ward ungeduldig und schüttelte sich, als er die Pritsche von seinem Rücken auf des Jockeys Kopf versetzt sah. Scharmant! rief ich jetzt, auf das nackte Pferd gehoben, umklammerte seinen warmen, schlanken Leib und hielt des Grafen Hand so fest, daß er sie feurig zu seinen Lippen

führte und mit langen, langen Küssen bedeckte.

Nun drückt nichts mehr! lispelte er und schwang sich vergnügt auf den Braunen, der, seinen Mann fühlend, meinem Schimmel ein mich erschreckendes Beyspiel gab. Vergebens schlang ich, die besten Worte an den Trotzkopf verschwendend, beyde Arme um seinen Hals, er hüpfte in so kurzen, schnellenden Sätzen fort, daß der Jockey unfehlbar zwischen mir und ihm hindurch, das ganze Schloß mit seinem Park und den englischen Anlagen, wahrnehmen mußte. Nordthal kehrte sich schnell zu mir, faßte des Schimmels Zügel und wir zogen im ehrbaren Schritte weiter. Seine Augen hiengen sich, so oft ich sie von ihm abwandte, betrachtend an meine Gestalt.

Darf

Darf ich nicht wissen, fragte er nach einer langen Pause, wo Ihr Herr Gemahl sich eigentlich aufhält?

Ich bin Wittwe, sprach ich nach kurzer Besinnung.

Wittwe? wiederholte er mit freudigem Erstaunen. In diesem Frühroth des Lebens schon Wittwe?

J. Nicht der Tod — ein viel schlimmerer Genius raubte mir ihn. Die unerfahrne erste Liebe bestimmte meine Wahl, und fürchterlich sah ich mich getäuscht. Es wird Zeit, Herr Graf, ein Wort von mir zu sprechen. Unschuld und Ehre berechtigen mich, Ihre Ritterpflicht in Anspruch zu nehmen, und mein Herz strebt, sich vertrauend zu öffnen.

Ich bin ganz Ohr! erwiederte er, den Braunen hart an mich drängend, und stolz genug zu der Ueberzeugung, daß es sein Vertrauen keinem Unwürdigen hinwirft. Geständnisse eines so schönen Mundes, eines so arglosen Herzens, haben etwas sehr Anziehendes und Liebenswürdiges, und finden hier überdies ein befangenes Ohr.

J. Sie sind loser als ich fürchtete, Graf, zu lose fast für meinen Kummer.

E. O auch ernst, sobald ich Wolken des Schmerzes, nassen Augen begegne, doch für den Ernst ist dieser Beichtstuhl hier zu beweglich, und mein schönes Beichtkind zu wenig sattelfest. Dort auf der Burg, beym frohen Mahle, beym blinkenden Glase, im weichern Sopha, wollen wir das Fest des heiligen Vertrauens feyern,

froh

froh seyn, daß wir uns fanden, und unter dem Baume des Lebens mit den Löwen und Schlangen Ihres Verhängnißes spielen. Wie nenn' ich Sie?

J. Ich heiße Clara von Milden, das Mädchen nannte man Clärchen von Warnold.

L. (betroffen.) Clara von Milden? Die Gemahlinn des Kammerherrn am W. Hofe?

J. Nicht Kammerherr —

L. Seit wenigen Wochen —

J. Das Erste was ich höre —

L. Mit der Anwartschaft auf den Ober-Stallmeister-Posten, und davon wissen Sie nichts?

J. Nicht ein Wort —

L. Lebten getrennt von Ihm?

J. Seit ohngefähr zwey Monathen —

L. Freywillig?

J. Durch die Gewalt der Umstände —

L. Die Sage trug sich —

J. Mit Erdichtungen, wenn sie mich lästerte. Immer schont sie das stärkere Geschlecht auf Kosten des bessern.

L. Herr von Milden zeigt sich als ein liebloser, erbitterter Ehemann —

J. Ich erwarte nichts anders von ihm.

L. Aus diesem schönen Auge glänzt der Friede des guten Bewußtseyns. Kann ich vielleicht etwas thun, unselige Mißverständ-

ständniße zu heben, Sie mit ihm auszusöhnen, so befehlen Sie über mich —

J. Wollten Sie wohl eine Gerettete in die Flamme zurückwerfen —

E. O beym Himmel nein! Ihr Rächer werden auf den leisesten Wink. Nur ein Verbrechen giebt es, das ich nicht entschuldige — Mißbrauch der Gewalt. Ich kenne kein ehrloseres.

Wir ritten jetzt unter rauschenden üppigen Pappeln den Schloßberg hinan, über Gräben und Zugbrücken, durch gothische Thore, und hielten im reinlichen Viereck des Hofs, welchen imponirende, stolze Mauern umgaben. Froh, am Ziel zu seyn, glitt ich schnell von dem spiegelglatten Schimmel herab, und ehrerbietig reichte

mir der Ritter die Hand. Wir flogen die englische Treppe hinauf, traten in einen stolzen Saal, und aus wohlgeordneten, zahlreichen Nischen sahen geharnischte Ahnen zu dem mannlichen Enkel hin, den eigner Werth und eigne Thaten, sprechender Liebreitz und stille Seelenschönheit adelten. Der Kammerdiener riß eine Flügelthüre vor uns auf, und ich stand, geblendet von der Pracht des Zimmers, fest an den Grafen geschmiegt, auf den spiegelhellen Parkets.

Kristallene Lüstres hiengen, gehalten durch Genien des Platfond, von der hohen Spiegeldecke herab. Die purpurne, sammtne Tapete ward von einer weißen, gestickten Arabeskenkante gehoben, und im Basrelief des Thürstücks schlief ein Amor

so sanft, daß ich, den süßen Schlummer des gefährlichen Gottes nicht zu stören, unwillkührlich auf den Zehen über den reichen türkischen Teppich hinschlich, der ein seidnes Feenbett umgab. Blendende Wolken des schneeweißen, mit goldnen Rosen bestreuten Mousselins umflossen es in kühnen Faltenwürfen, und meine rege Phantasie sah es von einem jauchzenden Brautpaar bevölkert. Ein offenes Spiegelkabinet verdoppelte es, ich sah mich wohl zehnfach, und erschrack über die Nachläßigkeit meines Anzugs. Wir traten aus ihm in ein größeres, und hier glänzten durch die kristallnen Gläser der Mahagoni-Schränke auf vergoldeten Bänden die Nahmen unsterblicher Meister, und mein staunendes Auge überfloh die Genien aller Zeiten und Zonen, glitt flüchtig über die lange Reihe

der Philosophen, zu dem prophetischen Shakespeare,*) zu Rousseaus Götterträumen,

*) Daß Clärchen den Mann, welcher aus einem Wilddiebe der Stolz Brittanniens und das Wunder aller Zeiten ward, nicht mit Unrecht unter die Propheten rechnet, beweißt sich aus folgender Darstellung der französischen Revoluzion, die er vor zwey Jahrhunderten seinem Timon, als dieser Athen gesegnete, in den Mund gab. Die Stelle lautet so: „Sklaven und Wahnwitzige müssen den ehrbaren, runzlichen Senat von seinen Bänken reißen, und an seiner Stelle den Staat regieren. Kaum reife Jungfrauen, gebt Euch der allgemeinen Unzucht Preis; Thut es vor Eurer Aeltern Augen — — Ihr Leibeignen, stehlt! Eure ehrenvesten Herren sind nur Diebe mit längeren Händen, und stehlen unter dem Schutze der Gesetze. In deines Herrn Bette, Magd! deine Frau ist

men, zu Wielands Feenwelt, zu Jean Pauls Sternen, zu Schillers Flammen hin, und ich lehnte mich, bezaubert von den Erscheinungen, auf Nordthals Schulter, der mich durch eine Retraite, die ein bescheideneres Bette, einen niedlichen Nachttisch und eine geräumige Garderobe enthielt, in das Prachtzimmer zurückführte, und mich mit sanfter Grazie bat, dieß kleine Revier als

ist im Freudenhause — — Furcht und Frömmigkeit, Ehrfurcht für die Götter, Friede, Gerechtigkeit, Wahrheit, häusliche Zucht und nächtliche Ruhe, Nachbarschaft, Unterricht, Sitten, heilige und bürgerliche Gebräuche, Unterschied der Stände, Herkommen, Gewohnheiten und Gesetze, artet in Euer zerrüttendes Gegentheil aus, und die Zerrüttung dauere fort!"

als das meine zu betrachten. Erstaunen verschloß mir den Mund, er küßte mich sanft auf die Wange, und legte mich nun in die Arme einer eintretenden, ernsten Matrone, die mir nach seinem Abgange bekannt machte, daß ihr die Ehre bestimmt sey, mir aufzuwarten.

Herablassend erwiederte ich: Es ist mir lieb, Sie um mich zu sehn, meine Gute. Ich habe sehr unbequem auf dem staubigsten Platze einer Courier-Chaise gesessen, bin dann in einen Wolkenbruch gerathen, in den Koth gefallen, und ohne Sattel auf einem Schimmel geritten, der sich håårte —

Das alles — fiel sie mit einer Verbeugung ein, macht ein Bad wieder gut, und wir haben dazu die schönste Gelegenheit.

heit. Ist es Ew. Gnaden gefällig, so will ich die Ehre haben, Sie hinabzuführen.

Allerliebst! rief ich, doch bin ich wie ich gehe und stehe —

S. Die selige Comteß — meines Herrn Schwester — ich bin noch ein Erbstück aus jenen Zeiten — haben uns genug verlassen, um einer jungen Dame auszuhelfen. Sie war in Ew. Gnaden Größe, nur etwas wohlhabender am Leibe. Ich denke aber immer, zu weit ist besser als zu enge, besonders was die Kleidungsstücke anbetrifft —

Ich schlich — denn der Ritt hatte mein ganzes Nervensystem erschüttert, von ihr geführt, ins Parterre hinab.

Wir traten in eine helldunkle, weiße Marmorhalle. Ich stand vor einer ala-

basternen, sanft gewölbten Muschel, an die sich eine liegende Najade schmiegte. Esther entkleidete dienstfertig, mit langgeübter leiser Hand ihre neue Frau, und jetzt strömte aus den Brüsten des Wassermädchens ein kristallheller Strom in die Muschel. Sie berührte einen zweyten Drucker, und die Najade sprützte unter der bedeckenden Hand mit sanftem Geräusch dampfendes Wasser in die kalte Fluth. Ich stand verschämt vor der schmeichelnden Alten, die mir freundlich hineinhalf, sanfte Wellen über mich hin, und dann einen Vorhang zurückwarf, hinter dem mich ein seidnes Ruhebett einlud. Sie gieng, und kehrte bald mit einem Arm der feinsten Wäsche, mit einem Hauskleide vom reinsten Linon, mit hundert Kleinigkeiten, die mir jetzt mangelten, zurück. Hatte mich vor

Jahr

Jahr und Tag der Empfang in des Landraths Hause überrascht, so hielt er doch keinen Vergleich gegen diesen aus. Gott gebe nur, seufzte ich, daß diese Erscheinungen sich glücklicher als jene entwickeln, und freute mich der Fertigkeit, mit welcher Esther den wilden Wirrwarr meiner Haare in eine gefällige Lockenfülle verwandelte.

Die selige Comteß führten justement solche Couleur! seufzte sie, und der Herr Graf lieben dieses Blond ganz vorzüglich.

So schien es! fiel ich theilnehmend ein, und das niedliche Kleid glitt über meine Hüften. Ein sanfter Wohlgeruch duftete aus allem, was sie mir anlegte.

Sie-

Siebentes Capitel.

Da stand ich! Vergessen war Herr May, die Schrecken Neubergs, die Todesangst im Walde, und mein Herz schlug stürmisch dem Wiedersehn des schönen Malthesers entgegen —

Könnt Ihr mich hassen, daß ich mich gebe, wie ich bin, und Euch die versteckten Falten eines Herzens öffne, wie es in jedem Weibe meines Gepräges schlägt? Anders würde die Romanheldinn sich gebehrden, mir dringt leider kein Dichter Tugenden auf, die meinem Wesen entgegen stehn. Leichtsinn und Eitelkeit spielten mit mir. Die Natur gab sie meinem Geschlechte, das Tragische unserer Lage damit aufzuwiegen,

und welche der wohlthätigen Kräfte besteht wohl ohne Mißbrauch in dem wächsernen Menschen? Mein Herz öffnete sich mit gleicher Folgsamkeit dem heiligsten wie dem sterblichsten Gefühle. Ihr saht Proben dieses Wechsels. Ich wieß den schönen Prinzen zurück, weil die warnende Stelle aus Emilie Galotti mein Zartgefühl weckte, und wäre dennoch vielleicht an jenem Abend, wo ich ihn in meinem Zimmer fand, gefallen, hätte mich nicht der listige, eifersüchtige Eduard über der Mutter theures Grab zurückgeführt. Es beschwor meinen Genius, und bestimmte meine Flucht. Resignirt und tugendvoll leitete ich den blinden Vater nach Mildenau, fest entschlossen, ihm Alles aufzuopfern, und gab doch am Abend dieses Tages im Pavillon meinem Lieblinge, von seinen Küssen aufgewie-

gewiegelt, der Unschuld beste Hälfte hin. Ihr voller Verlust fällt auf den, der mich in einer Lage überraschte, die wohl jede Liebende menschlich macht.

Fleckenlos war — denn schuldlos zu leiden schmeichelte mir — als Frau von Milden mein Benehmen. Leichtsinn warf mich in die Falle, die des verkannten Adolfs Rache mir bereitete.

Jetzt saß ich dem Malthefer gegenüber, nur durch eine Aalpastete von ihm getrennt, und der flüßige Rubin des Burgunders goß einen sanften Abglanz seiner Farbe über unsre Wangen hin. Er lauschte eben Clärchens Geständnissen. Nie war meine Zunge entbundener, meine Phantasie nie darstellender, das Herz nie beredter auf meinen Lippen. Ich führte ihn bald lächelnd,

bald

bald weinend, bald auf Blumen, bald auf rauher Bahn, vom Scheidekusse der Frau Martens an Sara's Felsenbrust, von der himmeltönenden Herz- Bet- und Singuhr zu Ida's Pendulen, zu Waldows belehrendem Bücherschranke, vor Adolfs blaue, Seelentreffende Augen, in Eduards Schlingen, zu Martins Hunden und an mein Krankenbett. Ich zeigte ihm den russischen Kaiser in seiner Herrlichkeit, das Incognito der heiligen Jungfrau, und die Gewalt der Liebe im Busen eines Affenartigen Zuchthausverwalters.

Champagner! rief der Graf mit begeisterten Augen, Frankreich soll wissen, daß hier ein Familienbund geschlossen wird. Sie sind meine Cousine, schöne Frau, ich bin mit den Mildens im zweyten Grade verwandt.

Die-

Dieses mir höchst willkommene Verhältniß, erwiederte ich, vom Knalle des gelösten Stöpsels unterbrochen, wird wenigstens dienen, meine Erscheinung auf Ihrem Schlosse bey dem Domestique-Departement zu entschuldigen. Er drang mir das Glas in die Hand, und sprach —

Das wird es. Zudem dulde ich keine Klügler unter meinen Leuten. Auf mein Glück, schöne Klara! Wir stießen an. Und auf das meine! lispelte ich nippend — Das Ihre, fuhr er fort, und sah in die hüpfenden Perlen des Schaums, das Ihre ist ein Toast für die Götter des hohen Olympus.

J. Wie lebhaft widerspricht die Geschichte meines Lebens Ihrer gütigen Meinung.

J. Selbst Anadyomene litt. Der Mutter Schicksal tröste die Tochter.

Eine zweydeutige Verwandtschaft! seufzte ich. Wenn denn nun einmal aus dem Schaume dieses Weins ein Götterkind steigen soll, so möge es lieber der reinern Luna angehören —

E. Sie verbessern sich nicht, ma Cousine! Diese gepriesene Fleckenlose ist eine Heuchlerinn, sonst nichts. In Carien, auf dem einsamen Latmus — Ich gähnte — schlief, schöne Schläfrige, ein liebli-cher Jäger — Der Schein der fernhin leuchtenden Fackel verrieth der Nachtwand-lerinn den Jüngling, und lauschend sank sie zu ihm herab. Ihr Auge sah, was ih-rer schlummernden Phantasie nie geträumt hatte. Das Herz der Göttinn schwoll; hinge-

hingerissen vom Anblick der regen, üppigen Natur tauchte sie selbst die Fackel nieder, und vermählte die nie berührte Lippe seinem anlockenden Munde. Nacht für Nacht buhlten nun — denn allnächtlich kehrte die stille Sünderinn wieder — süße Träume mit Endymion —

J. Nun erkläre ich mir, warum ihn Matthison selig preist —

E. Um der Stunde willen,
Wo die Fluren sich verschönten,
Und, mit holdem Zauberton
Götter-Melodien tönten —
Seliger Endymion! *)

Goldnes Alter, da noch Götter das sterblichste Werk der Sterblichen in hohen Lie-

*) S. Elysium von Matthison.

dern besangen. Wie kläglich haben sich in dieser Hinsicht die Zeiten geändert.

J. Zu unserm Vortheil hoffentlich. Die himmlischen Königinnen gaben doch wahrhaftig uns armen Töchtern der Erde ein sehr häßliches Beyspiel, und was blieb, ich bitte Sie, der Liebesgöttinn übrig, wenn ihre kalte, spröde, strenge Gegenfüßlerinn nur einen gemeinen Förster sehn durfte, um sich ihm aufzudringen.

E. Und haben ihre guten, königlichen Aeltern an der ätherischen, himmelreinen, hochgepriesenen Psyche etwa mehr Freude erlebt? Zu schön, zu heilig, zu zart für eines Mannes zerstörenden Kuß wird sie vom Zephyr in einen Appendix des Olymps getragen. Sie lebe! O trinken Sie doch.

Ihr

Ihr Schloß, sprach ich, und sog die letzten Tropfen aus dem dritten Glase, scheint mir ein solcher Appendix zu seyn — Psyche fehlt noch —

E. Psychens schönste Schwester wird hier nur der sichtbaren Alltäglichkeit begegnen, jene ward dort von den Umarmungen des unsichtbaren Amors selbst entzückt, und bey diesen Entzückungen beschwor er sie, nie ergründen zu wollen, wer sie ihr gebe. Nun, schöne Clara, frage ich Sie auf Ihr Gewissen, ob ihr das nicht gleichgültig seyn konnte? Wer mit allen Sinnen zugleich genießen will, arbeitet auf Zerstörung hin und gegen das Naturgesetz. Der Trinker verachtet in der Regel die Liebe, der Spieler den Weingott, Cytherens Sohn die Thoren, welche im Becher und am

Faro=Tisch einen Genuß suchen, den er nur zwischen Hügeln und Thälern, zwischen Lilien und Rosen findet.

Ich kredenzte ihm jetzt dienstfertig die Neige, er drückte dankbar meine Hand an die Lippen, behielt sie dann in der seinen und sprach —

Sie kennen den Neid Ihres Geschlechts?

J. Ach, aus Erfahrung!

Psychens zurückgebliebene Schwestern hatten schon lange gewünscht, der so hoch begünstigten eine Visite zu machen, um sich mit eignen Augen von der Größe ihres Glücks zu überzeugen. Zephyr erfüllte ihren Willen. Sie standen, sprachlos staunend vor der Herrlichkeit, die diese jetzt auskramte, lobten alles à l'exces, fanden

das

das geringste göttlich, priesen die Schwester selig, und beschlossen — empört, daß eben sie, die jüngste, ohne ihr Verdienst, wie im Himmel lebe, während sie auf Erden nur Königstöchter vorstellten, einen Rath. Als Psyche, die, ich weiß nicht welches Geschäft abrief, zurückkam, hefteten sie dem guten Kinde ein abscheuliches Mährchen auf. Sie machten ihr glauben, daß der Unsichtbare, von dessen Zärtlichkeit sie ihnen unter vier Augen mit schwesterlicher Offenheit, wo nichts Neues, doch viel Interessantes erzählt hatte, dieser Gestaltlose himmlische Liebling ein furchtbares Ungeheuer sey, dem sie nicht schnell genug den Garaus machen könne. Bedenke nur, schrie ihr die älteste ins Ohr, wenn Du, was doch immer das Ende von einem solchen Liede ist, wenn Du, verstehe

mich, guter Hoffnung würdest, und dann so einen kleinen häßlichen Wechselbalg an Deine Brust legen müßtest.

Pfuy der Schande! seufzte die zweyte, was wird das für einen Lerm zu Hause geben, wenn unser königlicher Papa und der ganze Hof — denn so etwas bleibt nicht verschwiegen — und das ganze Reich vernehmen muß, daß die Prinzeß Psyche hier mit einem Waldteufel zuhält.

Ihr seyd recht albern! erwiederte die Schönste der Königstöchter, davon müßte ich doch meines Bedünkens auch etwas wissen. Könntet Ihr nur eine Minute der nächsten Nacht — und ich muß gestehen, daß mir noch keine um einen Augenblick länger ward — die warmen Lippen und die seidnen Berührungen dieses vorgeblichen

Unge-

Ungeheuers empfinden, ich glaube Ihr würdet alle eure Gardeoffiziere und euere Kammerjunker auf der Stelle verabschieden und die hohe, holde Göttin um einen ähnlichen Alp bitten —

Ein einziges Glas Oeil de perdrix! bat der Malthesér, die frische Flasche öffnend, und bat so dringend, daß ich es nicht versagen konnte, aufs Wohl dieses Alps zu nippen.

Die Schwestern seufzten, fuhr er nach einem Bravissimo! fort, zuckten die Achseln, nahmen weinend von der Ungläubigen Abschied und setzten sich auf Zephyrs Rücken, der sie, der schönen Bürde froh, dienstfertig wieder zurücktrug.

Zum erstenmal, seitdem sie hier ist, fürchtet nun Psyche die nahende Nacht.

Sie

Sie zweifelt, hofft, sorgt, grübelt und erwiedert dießmal nur mit lauem und getheiltem Willen die Küsse des Göttersohns und alles was sie sonst mit glühendem Eifer und reger Großmuth dreydoppelt zurückgab. Er entschlummert. Sie zieht jetzt leise die junge Brust unter seiner Wange weg und kehrt, schnell bestimmt zu wissen woran sie sey, mit Lampe und Dolch an das Blumenlager zurück, auf dem, statt des gefürchteten grinsenden Balgs, Cytherens Wunderkind, der Weltbezwinger, umstralt vom Rosenglanz der vollendeten Schönheit ruhte.

Es rieselt ihr bald kalt, bald heiß durch alle Glieder. Jetzt flackert der Dacht und ein Tropfen heißen Oehls sprützt auf die sammtne Haut des nackten Gottes —

O weh! rief ich erschrocken und drückte unwillkührlich des Maltheſers Hand.

Amor, fuhr er feurig fort, Amor öffnet das blitzende Auge, sieht in Psychen seine Mörderinn und entflieht. Was bleibt nun der Verzweifelnden übrig — Was, schöne Clara, hätten Sie an ihrer Stelle gethan?

J. O ich hätte mich in den nächsten Fluß gestürzt —

E. So auch sie! Aber schonend trugen milde Wellen, wie sie einst in der Stunde ihrer Geburt Amors schöne Mutter ans Ufer drängten, die Selbstmörderinn unverletzt aufs jenseitige Gestade. Sie sieht sich mit Entsetzen von dem bestochenen Genius des Todes geflohen, der ungestraft so manches Knöspchen bricht.

Vater Pan hört den Spektakel, das Gewimmer, die Selbstanklage der Armen, schleicht herzu und zu bezaubert von der schönen Gestalt, um sein Strandrecht geltend zu machen, tröstete er die Trostverwerfende, nach Art und Weise der Pastoren, mit Aussichten in eine beßre Zukunft und weisen Gemeinplätzen.

J. Der gute Pan!

E. Er lebe hoch, der ehrliche Alte! Stoßen Sie an!

J. Genug, genug, ich sehe schon zehn Malthefer statt einem. Hören Sie auf, es läuft ja über!

Seul contre dix guerriers, seul contre dix pucelles etc. sang der Ritter, küßte mir den Arm und sprach, als mein Errö-

then die Weingluth überglänzte, mit entschuldigendem, bittenden Tone —

Nicht von Frauen, von Pucellen war die Rede, und nun sehen Sie schnell auf diesen Felsen hin, süße Clara. Die hämischen Schwestern stehn, den Zephyr erwartend, auf der äußersten Spitze, eigensüchtig genug zu glauben, daß der feine Mädchenkenner so albern seyn werde, Psychens Stelle mit ihrem Em bon point zu decken. Jener erscheint, nimmt sie auf die glänzenden Flügel und Holter Polter! stürzen sie jetzt, noch im Falle den Hirten der Gegend ein Aergerniß gebend, in den Abgrund hinab —

Pereant, sie sollen sterben! Auf ihren Untergang dieß letzte Glas.

J. Keinen Tropfen mehr!

L.

E. Wenn Sie ein gutes Herz haben, Cousine, und ich setze das schönste in Ihnen voraus, so werden Sie gern ein volles Glas auf diesen poetisch gerechten Tod leeren.

J. Und ihnen nachfallen?

E. Amor hält Sie —

J. Treulos überließ er mich immer mir selbst —

E. Das war schlecht von dem Gotte — Er lerne von mir!

J. Wahrhaftig? Aber lieber Graf —

E. Das Aber, süße Clara, ist von allen Wörtern das niederschlagendste — Wenn Sie mich nicht hassen, dieß letzte Glas! — So! So! Fast wäre ich im

Glau-

Glauben an die Güte Ihres Charakters irre worden.

J. Ritter, ich rechne fest auf die des Ihren!

L. Und mit Recht — Jetzt, Cousine, einen Beweis, wie innig, treu und stark Wir lieben.

(Ich höchst betroffen.) Wen meynen Sie?

L. Uns Männer meyne ich. Bis zum Tode gekränkt, floh Amor, wie Sie sahn. — Ich schöpfte Odem. — Psyche irrt jetzt verlassen, rastlos und kummervoll umher und ihr Genius ater, ein zudringlicher Gesell, der schon manches Mädchenkind wiegte, bringt sie auf den unseligen Gedanken, sich an ihre eigne Schwiegermutter,

mutter, an Madam Venus selbst zu wenden. Quelle idée! Eifersüchtig auf die Reize der lieblichen Tochter — eines Mütterchen ihres Geprägs gemeiner Fehler — Eifersüchtig fällt sie das liebe Kind mit den bittersten Vorwürfen an, nennt ihre Rosenlippen Würste, ihr dunkles, sprechendes Auge grau und buhlerisch, ihre Wunderbrust platt, ihre Niedlichkeit Misere, und verspricht nur dann, wenn sie Proserpinen ihr berüchtigtes Büchschen geraubt, Schnee zu Kohle, Wollust zur Tugend, eins zu zweyen, en fin, das Ohnmögliche möglich gemacht habe, bey dem Herrn Sohn zu interzediren. Trostloser noch als sie kam, schleicht Psyche zurück. Plötzlich schwillt von Thatendurst ihre junge Brust. Eine höhere Influenz scheint sie zum Kampfe mit dem Kolossalen zu begeistern

stern — Es ist Amors Liebe, die treu, fest und ewig noch unverrückt an der Gefallenen hängt und ihr die Räthsel des venerischen Problems lösen hilft.

Der Haushofmeister brachte jetzt den Kaffee. Ich griff, zu thun was meines Amts war, mit ungewisser Hand nach dem Stiele der türkischen Kanne und verbrannte sie an ihrem Bauche.

E. In einer leidigen Schachtel lag jetzt das Schicksal der Liebenden! In einer Büchse vielmehr, liebe Cousine, die Psyche auf der Mutter Befehl, der Königinn der Unterwelt, aus welcher noch kein Sterblicher zurückkam, abfordern und ihr dann überbringen sollte. Bedenken Sie selbst die Grausamkeit der Forderung.

J. Und was enthielt diese Büchse?

E. Schminke, die ewige Jugend gab. Möchten Sie es wagen, ein solches Kleinod der geringsten Creatur Ihres Geschlechts, geschweige denn der stolzen, eitlen Proserpine abzuverlangen?

Aber gelänge Dir auch dieß, verwünschter Nickel! sprach Venus damals und Du wagst es nur einen Blick hineinzuwerfen, so genade Dir Jupiter, denn nur vergebens hast Du dann Dein Verhängniß erschöpft.

Unterrichtet und gewarnt stieg Psyche jetzt in den Orkus und Amors unsichtbare Macht beschwichtigte die furchtbaren Garden der Königinn, die das tollkühne Mädchen voll schlauer Verstellung vergebens zur Tafel bat. Errungen ward durch Cupidos

dos Beystand die unglücksschwangre Büchse, unaufgehalten kehrte sie zurück, das Bellen des Höllenhundes verhallte, Acheron und Stix, Kocytus und Pyriphlegeton rauschten schon in ihrem Rücken und wollüstig hauchte der Blumenodem der Oberwelt Psychens geschwefelten Busen an, als das unselige Erbübel Ihres Geschlechts, der länger nicht zu Entschuldigenden, den zweyten, ärgern Streich spielte. Sehnsüchtig zu wissen, welche Misterie eigentlich dieß Gefäß zum Kleinod aller Büchsen mache, lüftete sie jetzt den Deckel und ein höllischer Dampf stieg ihr statt allem Schönheitswasser in die Nase — Dort lag sie nun.

Ich hatte indeß verschiedentlich, aber immer vergebens unsere Tassen zu füllen ver-

versucht. Und starb? stammelte ich, meine bängliche Verlegenheit zu bedecken —

E. Scheinbar! — Wohl hätte sie den Tod verdient. Da schmeichelte Amor seiner Mutter, die besänftigte Mutter dem Donnergott, und dieser erhob sie aus Artigkeit unter die Göttinnen des Olympus und sie vertrank im Lethe, selbst die Erinnerung an ihre Albernheit.

Zwey Gläser flogen jetzt vom Tische. Wie geht das zu? rief ich erschrocken und reichte mit bebender Hand dem lächelnden Grafen die überlaufende Tasse hin.

Schöne Psyche, sprach er, mein mythologischer Salm hat Sie ganz schläfrig gemacht. Laßen Sie uns ein wenig in den Park hinab gehn.

Herzlich gern! lallte ich, sprang auf und sank — denn alles hüpfte, wie bezaubert von Oberons Horn, um mich her — sank mit glühenden Wangen in seinen Arm.

Was fehlt Ihnen, traute Freundinn? fragte er auf dem Wege zum Sopha, die heißen, großen Thränen wahrnehmend die aus meinen Augen auf seine Hand fielen.

Ich schäme mich! stammelte ich und verhüllte das Gesicht, heftig weinend in mein Tuch.

O Weiber, o Engel! rief er und legte sein Gesicht an mein glühendes. Wo wir toben, weint, wo wir fluchen, betet Ihr, wo wir alle Fühle verlieren, streckt ihr eben noch die leisesten empfindlichsten Fühlhörner aus!

Wollen Sie wohl, bat ich in kurzen Absätzen — wohl so großmüthig seyn, mich jetzt allein zu laßen?

Nicht auf diesem Zimmer, gnädige Frau — es ist das meine. Ich führe Sie zurück zu sich. Damit trug er mich auf seinen Armen in die niedliche Retraite von vorhin, ließ mich sanft auf meinem Bette nieder, küßte mir liebevoll die brennende Wange, bat mich, wenn ich Hülfe bedürfe, die Schelle zu ziehn und schied mit der Versicherung, daß ich nach Verlauf einer Stunde völlig hergestellt seyn werde. Ich warf ihm, fortwährend um einen Ring fliegend, einige Küsse zu und er verschwand.

Jetzt verwünschte ich die junge Psyche, den alten Pan und die ganze Sippschaft,

auf

auf deren Wohl ich mit alberner Theilnahme das meinige vertrunken hatte.

Es war schon hoch am Morgen, als ich erwachte. Esther küßte mir lächelnd die Hand und erstaunte, mich noch im vollen Anzug zu finden und ich warf alle Schuld auf die erschöpfende Reise von gestern. Der gnädige Herr befohlen mir, anzufragen, ob Ihnen gefällig sey, das Frühstück in der Eremitage zu nehmen? Sie befinden sich dort.

Ich warf ein bedeckendes, niedliches Häubchen über die zerdrückten, ungewickelten Locken, zögerte, dem bläulichen Hofe begegnend, welcher heute meine Augen umgab, unmuthig vor dem Spiegel und schlich endlich, verlegen um das Gesicht mit dem ich vor den Cousin treten sollte,

von der Kammerfrau begleitet, durch die stolze Allee. Der Weg wand sich seitwärts in dicke Gebüsche, Vögelchöre riefen mir Heiterkeit ins Herz, ein fernes Brausen übertönte sie jetzt, ward stärker und stärker, und von der nahen Felsenwand warf sich schäumend ein wilder Bach in das harte Bette des Waldstroms. Ich stand vor einem Wäldchen von Hängebirken, die sich leis säuselnd im Winde wiegten und lächelnd reichte der Graf mir aus der Cabane die Hand.

Ein wenig blaß, aber nur um so lieblicher! sprach er, zog mich an seine Brust und ich verbarg an ihr meine Schaamröthe.

Wie gut sind sie! sprach er. Möge nie mein Geschlecht dieß leise Ohr an moralische Dissonanzen gewöhnen. Der Vorfall

fall von gestern hat mir eine schlaflose Nacht gegeben und zehnmal kam ich, zu lauschen ob Sie auch wohl wären. Einmal wagt ich sogar durch die geöffnete Thüre zu schielen. Da lesen Sie selbst die Stelle Shakespears, welche in diesem Momente mir beyfiel — Ich warf neugierig die Augen auf das offene Buch und las —

„Cytherea, wie schön du dein Bette schmückst! Frisch, wie die Lilie und weißer als die Bettücher. Daß ich dich berühren könnte — nur küssen! Holde Edelsteine! wie schön würden sie küssen!"

Glassteine! flisterte ich, bot sie ihm willig hin und sprach, zum öftern von der schnell benutzten Erlaubniß unterbrochen — Der Mann — der mich gestern — mit so

zarter Achtung — die Küsse wurden jetzt länger und häufiger — ehrte — ver — dient — was er — empfängt! Odemlos schloß ich hier den Perioden und der Kaffee war kaum noch lau, als ich ihn zitternd wie gestern, nur von einem höhern Rausche begeistert, dem neuen, noch trunknern Vetter reichte.

Ach=

Achtes Capitel.

Ach, wär ich an Deiner Stelle! seufzte, ich weiß es, in heimlicher Stille manch lüsternes Schwesterherz. Gewiß es ist süß, Saras Schmollwinkel mit Idas Boudoir, das Friesröckchen mit der Robe, die Glossen des tauben Hausmanns mit der Anbetung eines Erbprinzen, die Küche mit dem Zaubersaal zu vertauschen, in Nordthals Feenschlosse einer Fürstinn gleich zu gebieten, und mit dem schönsten, feinsten, geschmeidigsten Jüngling im Verhältnisse der wollustreichsten Entsagung, die kein Genuß uns je ersetzt hätte, zu stehen. Aber glaube mir, Freundinn, nur ein Gut ist das Salz jeder Freude und das zog ich mit

dem Friesröckchen aus — Gesundheit der Seele! Wünsche, einer kecker als der andere, Begierden, ohne Zahl und Namen, Eigensucht, wandelbarer Stolz, wechselhafte Laune und Stundenkummer warf meine Seele auf die Folter der Unruhe. Bald wurden die Spiegelscheiben zu gemeinem Glas, die Eiderdunen meines Lagers zu Roßhaar. Mein Auge, an Pracht und Ueberfluß, meine Zunge an die Würzen des haut gout und an das Feuer der erlesensten Weine gewöhnt, fand bald das alles so in der Regel und gern hätt ich doch diese ganze Herrlichkeit um den Besitz des Unerreichbaren dahin gegeben; wäre freudig vom Traupulte weg mit meinem Gustav in eine niedere Hütte geeilt — Quälende Sehnsucht nach dem fliehenden Stern peinigte mein genecktes Herz. Und

was konnte er mir denn, selbst im glücklichsten Falle mit seiner Hand bieten? Das Elend eines Mißbündnisses! Ein Opfer, dessen Werth erst der gesättigte Mann, dessen Nachwehen erst die verblühende Frau im ganzen, erdrückenden Umfang empfindet, und um welches Kinder — die heiligen Bindemittel zwischen dem Manne und dem Weibe — hier, um die Ansprüche ihres väterlichen Namens betrogen, diesen Vater rastlos mahnen.

Tage schwollen zu Wochen, zwey Monate waren dahin, immer traulicher ward unser Verhältniß, immer anhänglicher der Zauberer, dem ich diesen Göttertraum dankte. Ich saß bereits wie eine Brittin zu Pferde, an den Spazierritt gränzten die Freuden der Tafel und dann suchten wir

uns,

uns, mit dem Oberon in der Hand und der Sehnsucht im Herzen, irgend ein trauliches Plätzchen in dem romantischen Thale, das weder moderne Ruinen, noch Lilliputantempel, noch aufgenagelte Sentenzen entstellten. Süße Harmonien erfüllten, wenn nun der Mond die Gipfel versilberte, den stolzen, stillen Eichenhain. Des Grafen Leute bildeten eine kleine Hauskapelle, die ihn in schönen Nächten mit süßen Melodien erfüllte.

Fürwahr, Cousin, sprach ich, als er mich eines Abends auf mein Zimmer begleitet hatte, Sie verstehen zu genießen!

Und zu entbehren! fiel er seufzend ein. Das sind nur Betäubungen, Clara, todte Gruppen versteinerter Freuden, die noch

auf

auf den warmen Hauch des Lebens warten — Auf den Odem der Liebe.

J. Und durch wessen Schuld?

E. Erinnern Sie sich noch unsers ersten Gesprächs, Clara?

J. Ganz vollkommen. Aber sollte denn von allen hochgebohrnen Mädchen dieses Staats nicht eine dieß Glück zu theilen, diese Verzauberung zu lösen verdienen? Werfen Sie dieß ärmliche Kreuz von sich, edler Mann, werden Sie die Wonne eines gleich edlen Weibes, es wird sich für das glücklichste dieser Erde halten.

E. Nimmermehr — Ich hasse diese eherne Fessel. Wer kann den Abgrund Euerer Herzen ergründen? Einem solchen Freyer gegenüber, giebt sich keine, wie sie

ist,

ist, und lächelt, indem sie mich anzieht, über den Betrognen. Nein, ich heyrathe nicht!

J. Eine Erklärung, die mich niederschlägt — Ich kenne ein Mädchen, Graf, das Sie gewiß um Ihrer selbst willen lieben würden. Meine Schwägerinn, Amalie von Milden, und ihr Wappen ist so rein wie ihre Seele.

L. Wahrhaftig? Von Ihnen, holde Frau, ich gestehe es frey, hätte ich Vorschläge dieser Art am wenigsten erwartet.

J. Nicht? Und warum nicht? Glauben Sie mir, sprach ich gerührt und legte meine Hand auf seine. Es kann hienieden kein Wesen geben, dem die Vollendung Ihres Heils näher am Herzen läge als das, welches Ihnen Schutz, Ehre und Leben dankt.

L.

L. Gute Seele! und Dich selbst übersiehst Du?

J. Weil ein Blick auf mich, hier Wahnsinn wäre — Ich kann nie Ihre Gattinn seyn!

L. Und nie Ihre Geliebte! wollte jetzt Dein Vorurtheil einfallen —

J. Wo gerathen wir hin, Nordthal?

L. Wo ich vor Wochen schon zu seyn rang. Du bist schön, Clara!

J. Mein Unglück fließt, wenn anders Ihre Prämisse Grund hat, aus dieser Quelle —

L. Du bist mehr. Anziehend, interessant! Im Lenze des Lebens.

J. Wäre Licht im Zimmer, so würde meine Schaamröthe Sie beschwichtigen —

E. Bist verständig!

J. Der Leichtsinn selbst —

E. Bist gut!

J. Das könnte wahr seyn!

E. Wenn auch Spiegel und Schmeichler lögen, Dein Selbstgefühl belügt Dich nicht! Der wildeste Wein, die üppigste Schilderung lockte dieß Herz nur vergebens! Es bewährte sich in der Gluth und Deine Thränen fielen in mein Herz.

J. Graf, Sie sprechen zu einem hülflosen, unglücklichen, reizbaren Weibe —

E. Jugend verduftet, Schönheit verbleicht, Güte dauert! Diese milde Grazie schmückt mit gesuchten, ächten Perlen,

noch die Matrone — Hast Du einen Plan für die Zukunft entworfen, gute Clara?

J. Ich tauge zu Plänen nicht. An Fräulein Milden schrieb ich, machte sie, ohne den Ort meines Aufenthalts preis zu geben, mit dem Schicksale ihrer Freundinn bekannt und beschwor die Gute, einem Freunde die Nachricht, daß ich lebe und frey sey, mitzutheilen. Er soll sich mir durch die Zeitungen kund machen. Ich gab ihm dazu eine Losung —

L. Und dieser Freund heißt?

J. Banner.

L. Als Du mich in das interessante Geheimniß Deines Unglücks sehen ließest, nanntest Du diesen Namen mit der Wärme der —

J. Der Dankbarkeit —

L. Dankbarkeit gegen junge Männer — besonders gegen junge Dichter —

L. Enthält wenigstens hier nicht mehr als der Ausdruck bezeichnet. Soll ich den Mann nicht hochschätzen, der unter allen, die mir näher kamen, der einzige redliche war? Der gekränkt durch getäuschte Hoffnungen, die Ansprüche seines zerrißnen Herzens großmüthig meiner Ruhe aufopferte, mich unter mancher Gestalt vor dem Falle warnte und als ich gefallen war, mit Engelshand dem Abgrunde der Schmach entriß und hohen Muths für meine Ehre stritt.

L. Allerdings! Er verdient mehr als Du ihm geben kannst —

J. Kein Kompliment!

E. Die Knospe zog ihn an und nur eine Rose vermochte die spätere Liebe ihm zu reichen.

J. Ich liebe ihn nicht.

E. Das entzückt mich, indem es mir weh thut. O daß Du ihn liebtest!

J. Wünschen Sie das?

E. Ich hätte Euere Hände in einander gelegt und Euch so ein Glück gegeben, dem ich entsagen muß.

J. Weil Ihr Eigensinn den hohen, stillen Werth nicht sehen will, der unabhängig von dieser körperlichen Schönheit, von diesem Golde und diesen Schlössern, ein edles Herz bezaubern würde.

E. Soll ich ein Weib nehmen, nur um geliebt zu seyn?

J. Damit aus seinem Glücke das Ihre schöner wiederstrale.

E. Was kann ich ihm geben?

J. Seligkeit mit diesem Herzen.

E. Glänzendes Elend! Die herbe Täuschung. Ich liebe schon — ich liebe Dich!

Fackeln erhellten jetzt plötzlich den Hof. Ich sah bey ihrem Scheine große Thränen in Gustavs Augen glänzen.

Frau von Welk mit Fräulein Tochter! rief der Haushofmeister ins Zimmer.

Eine fürchterliche Heirathsstifterinn! sprach er, meine Hände küssend, die mir ihre gefallsüchtige Tochter aufdringen will —

Ich verschließe mich! erwiederte ich und wollte davon eilen.

Du bleibst! befahl er bittend und giebst Dich um keinen Preis für das, was Du bist —

Schon auf der Treppe! rief der Kammerdiener und Nordthal flog hinaus sie zu empfangen. Widrig scholl das Gekreisch der Alten in meine Ohren.

Bedienten mit Windlichtern traten ihr vor. An Wuchs, Bildung und Gesicht Langbeins Waldweibe gleich, hinkte sie jetzt, gestützt auf eine Krücke von Elfenbein, an Gustavs Hand ins Zimmer, und hoch über sie weg ragte eine schlanke, feurige Brünette, deren Augen mir schon aus der Finsterniß des Vorsaals entgegen blitzten.

Alle

Alle sprachen, antworteten und entgegneten so lange vergebens, bis es der Brünette gefiel, drey Bologneser des Gefolgs, die ein betäubendes Trio aufführten, zu beschwichtigen. Jetzt warf das Fräulein einen langen, betrachtenden Blick auf mich und erwiederte meine respektuose Verbeugung ein wenig bedachtsam.

Der Graf vergaß noch immer, mich vorzustellen.

Wir kåmen spåt, Adelaide, Hi, hi, hi — Wie süße Träume, sagt der Graf! kreuschte keuchend die Alte, hob mit Gravität den moornen Rock, dann eine Suite von wollenen auf und versank nun in dem üppigen Sopha. Ich sagte es gleich zu meiner Tochter, fuhr sie fort „Gieb Achtung Lädchen, sagte ich, der Chevalier

wird

wird glauben, die Türken überfallen ihn, hihihi, n'est ce pas, Adelaide?

Adelaide war so tief in mein Anschauen versunken, daß sie Zeugniß zu geben vergaß. Ihr schob der Graf jetzt dienstfertig den Lehnstuhl unter, und rückte einen zweyten für mich herbey.

Entre nous, fuhr die Alte fort, wir waren bey Kalteisens. Hahahi! Sie erstaunen, wie wir uns zu der Noblesse von gestern verirren konnten? — Aber Duchesse — guter Gott — Sie pardoniren, Graf! Dieser zog schnell den dampfenden Fuß an sich, und das häßliche Thier sprang knurrend in den Schooß der Alten — Was ich doch sagen wollte? Mon dieu, ja, von Kalteisens! Das Volk ist bürgerlich höflich. Wir mußten aushalten bis die fin-

stre Nacht einbrach — Mais — Ihre kaum sichtbaren Augen schienen jetzt erst mein Bild aufzufangen —

Hätt ich doch bald — Vous m'excuserez — das Herz ist frisch, aber die Augen, die Augen —

Ma chère mere, fiel Adelaide ein, scheinen diese Dame ganz übersehn zu haben — Ich blickte erröthend von meinem Strickzeug bald an dem Grafen hinauf, bald auf den Beel zu Babel hinüber.

Eine pohlnische Dame, sprach dieser, sich leicht gegen mich verbeugend, die Starostinn Aphanasie Ursalowinonokowska.

Gott steh uns bey! seufzte die Mutter —

Barba-

Barbarische Namen! flisterte Adelaide —

E. Eine gebohrne Przyszyhoska. Wichtige Güter, welche diese Dame in der Gegend von Jendrsejow besitzt, verwickelten sie in einen Prozeß, den ihr ein weitläuftiger Vetter in Pohroblszczo —

Mais bon dieu! rief die Alte und starrte mich an, das klingt ja wie türkisch!

E. Auch kömmt sie direkt von Adrianopel —

Der Herr Gemahl sind wohl auch zugegen? fiel Adelaide ein —

Sind im Grabe! erwiederte der Graf, und ich suchte, dem Ersticken nah, die gefallenen Augen auf — Sie ist Wittwe —

Wittwe?

Wittwe? rief die Brünette, fuhr einige Zoll hoch vom Stuhl auf, und warf glühende Blicke nach der Mutter —

Reich? sagten der Herr Graf, kreischte diese — Versteht sie deutsch?

Kein Wort! tröstete er.

Wittwe? wiederholte Adelaide und ihre Augen verschlangen mich.

L. Es scheint, mein Fräulein, als dürfte sie sich Ihres Beyfalls freuen?

Schade um die Frau! lispelte diese vertraulich werdend — Fast blutroth ist das Haar —

Gott hat sie gezeichnet! ächzte die Mutter — croyez moi, Chevalier, ein Christenkind ist sie nicht.

E. Vielleicht ein Griechenkind? Das läßt mich fast ihr Wuchs fürchten —

Mutter. Nicht wahr? Sehen Sie — Ich sah es gleich — Sitzt sie nicht da wie ein Meilenzeiger!

Adelaide. O, ma chére mere, das wäre gut. Sie ist ja schief!

Graf (mit Hitze). Schief? Wie Libanons Cedern!

Adelaide (giftig). Meinen Sie?

Mutter. Und wohnt so ganz allein bey Ihnen — So ohne —

E. Sie hat keinen Gefährten als ihren Genius, kein Gefolge als ihre Tugend. Unsre Blicke begegneten sich.

Adelaide (schnell erröthend). Doch keine Verwandte von Ihnen?

Graf.

Graf. Noch — nicht!

Mutter (dehnend). Noch — nicht! Soll es also noch werden? Ey, was Sie sagen! Das liebe Kind! Und hat schon einen Mann begraben? Ihre dreißig sieht man ihr denn wohl an.

E. Ich ihr kaum siebzehn.

Adelaide. Eigentlich, ma chère mere, könnten wir wohl noch das Gut erreichen. Der Mond geht ja um neun Uhr auf.

Graf. Wehe mir, Schlag neun Uhr. Aber sollte die freundliche Luna mir einen so schlimmen Streich spielen? mir das Glück entführen, Sie eine Nacht unter meinem armen Dache zu wissen?

O Sie sind gut genug unterhalten, Herr Graf, um uns entbehren zu können,

sie

fiel Adelaide ein, sprang auf und trat vor die Mutter, welche nach einem leisen, heftigen Wortwechsel der Tochter die Duchesse aufdrang, den bellenden Figaro unter ihren rechten, den blinden Fripon unter den linken Arm zog und aufstand. Mit zuvorkommender Artigkeit sprach der Graf, ihr die Krücke hinreichend —

Darf ich wenigstens bitten, zuvor die Suppe —

Keinen Augenblick haben wir zu verlieren! stotterte, glühend von Unmuth die Alte, wollten nur sehn, ob wirklich etwas an der Sage wäre, die wir bey Kalteisens —

Es ist kein Geheimniß, fiel Adelaide mit zitternden Lippen ein, es ist dorfkundig, mein charmanter Graf, daß Sie hier

eine Plantage von Cedern Libanons anlegten.

Schade nur, daß sie so rar sind, fiel er lachend ein, und bot ihr den Arm — Man hat mir noch kürzlich eine wilde Abart für Absenker des edlen Baums aufhängen wollen, aber ich wies dem betrügerischen Trödler höflichst die Thüre.

Adelaide schlug den Fächer grimmig gegen ihren Mund.

Die Alte stand mit den knurrenden Hunden beladen, auf ihre Krücke gestützt, gaffend vor mir, stampfte diese wiederholt auf den Boden, und ächzte, als ich ihr jetzt, meiner länger nicht mächtig, laut ins Gesicht lachte —

Eine Heidinn! eine Griechinn! Ey da behüte uns doch der liebe Gott —

Werden Sie kommen, Mama? rief, schwankend zwischen Lachen und Weinen, Adelaide, und zog sie fort.

Nordthal führte sie zum Wagen. Die Alte, welcher aus des Grafen Küche süße Wohlgerüche entgegen dampften, machte schnell Halt, sprach von ihrem Figaro, von der schweren Niederkunft der Frau von Kalteisen, vom bösen Leumund, schimpfte, als dieß alles an ein taubes Ohr schlug, auf der Welt Herrlichkeit, und stieg jetzt mit Grenadierschritten dem Wagen zu, in dem bereits das voran geeilte Fräulein schluchzte. Nordthal unterhielt die Schweigende, während dem ihr Kutscher die kauenden Pferde fluchend aus dem englischen Stalle zog, von Viehzucht und Ackerbau, und empfahl der Alten kohlensaures Gas

als das vorzüglichste aller künstlichen Düngmittel.

Fort rumpelte die alte Karosse.

Dem Himmel sey Dank! rief der Graf, sie werden schwerlich wiederkommen — Und warum so still, schöne Ursalowinonokowska?

Lächelnd umfieng er mich, und meine Augen waren naß.

E. Welche Erscheinung!

J. Hörten Sie nicht das wahre Wort, welches die Bosheit sprach? Man hält mich bereits für — das was ich hier — noch werden könnte.

E. Darum in Thränen, Clara?

J. Wie werden sie mich lästern! Wie rastlos werden sie nun von Gut zu Gut fah-

fahren, meinen Nahmen vergiften, und mich zum Spotte der Nachbarschaft machen.

E. Deine Thränen beantworten mein Geständniß!

J. Nicht verneinend.

E. Fragt Liebe nach dem Spotte der Lieblosen? nach den Glossen des Neids, nach dem Lästern des Pöbels, nach dem Grimme der Bosheit? — Opfer nur sind ihre Bürgen, und Verfolgung das Oel ihrer Flamme. O traure, mein Genius, Clara liebt mich nicht!

Doch, doch! rief ich, und warf mich laut weinend an seine Brust.

Eigensucht! nur Eigensucht! rief er, schmerzlich bewegt, wand sich los und eilte mit verhülltem Gesicht aus dem Zimmer.

Bitter tadelte das Herz, höchlich pries die Vernunft meine Bedenklichkeiten und meine Thränen, und dieser Zweykampf machte die Eiderdunen des Feenbettes zu stechenden Nesseln.

Neuntes Capitel.

Freundlich stand Esther, als ich, hoch am Tage, von dem betäubenden Frühschlaf erwachte, mit einem Briefe an meinem Bette.

Vom gnädigen Herrn! sprach sie, und ich griff, schnell ermuntert, mit hastiger Eil nach der Depesche, zerbrach das glänzende Siegel und las:

„Siege über uns selbst sollen nach der Lehre der Weisen, unter die schönsten dieser Erde gehören, und Ihr Zartgefühl bahnt mir den Weg zu einem solchen. Ich gebe den Traum auf, der mich bethörte. Sie fanden Thränen, wo ich Freuden, Dornen, wo ich ewige

Rosen sah, und wie könnt ich auf Kosten Ihres Bewußtseyns mein Glück gründen wollen? — Meine schnelle Flucht ehrt dieß Selbstgefühl. Ich bin auf dem Wege nach Ihrer Vaterstadt, um dort mit der Thätigkeit eines zärtlich liebenden Bruders für die Zukunft des lieblichen Wesens zu sorgen, in welchem mir eine früh verschiedene, unvergeßliche Schwester ersetzt ward, der ich es Kraft dieses Bruderrechts zur Pflicht mache, meine Rückkehr in Waldburg abzuwarten, bis dahin nach unserer stillen Weise fortzuleben, und über alles was mein ist, zu gebieten. Voll der reinsten Hochschätzung küßt eine Hand, die bestimmt schien, ihn durchs Leben zu führen, der Reichsgraf

Nordthal.

Zwey-

Zweytausend Thaler in Banknoten waren diesem mich erschreckenden Briefe, wie die Nachschrift besagte, zu Bestreitung wirthschaftlicher Auslagen angebogen.

Recht muthwillig hast du dein Glück verscherzt! sprach mein Herz.

Glück ohne Tugend ist ein geschminkter Leichnam! erwiederte tröstend die Vernunft. Ich weinte mich satt.

Ach, wie öde war heut alles um mich her, wie ausgestorben die Natur, wie verstört das ganze Schloß. Die Vögel schrieen, der Flügel gab nur Mißtöne, und Herbstwinde schüttelten die Wipfel des Hains. Esther hatte jetzt die Ehre mich zu begleiten, mit mir zu speisen, und mich in den langen Abenden, ganz anders als Herr von Archenholz, mit der Geschichte des sieben-

jähri-

jährigen Kriegs, mit ihren Jugendjahren, mit den Steckbriefen, die sie über jeden ihrer längst verwesten Anbeter entwarf, zu unterhalten. Ich führte sie dann gegen das Ende immer wieder auf den Malthe-ser zurück, stimmte in sein Lob, und hatte am nächsten Sonnabend den Genuß, die Schaar der Hülfsbedürftigen, denen er wohlthat, in seinem Namen auslohnen zu dürfen.

Schneller als gewöhnlich trat Esther am Morgen des zehnten Tages in mein Zimmer. Von der Post! rief sie, und zeigte mir aus der Ferne das große Siegel. Ich streckte mit angenommener Kälte die zitternde Hand darnach aus, entfernte sie und las:

„Mit-

„Mitten im Strudel Ihres Hofs sehne ich mich nach Waldburg zurück, und nenne meine holde Schwester am Morgen einer Ballnacht, noch umrauscht von dem Nachhall der Musik, mit allen schönen Namen, die Freundschaft, Herzlichkeit, Wärme der anhänglichen Theilnahme für die schönern Verhältnisse zu Ihrem Geschlechte erfand. Nicht vergebens, theure Clara, haben Sie mir Amalien von Milden empfohlen. Ich vermißte von allen an ihr gerühmten Tugenden nur die Liebe für meine Clara. Das gute Fräulein glaubt, was der Hof beschwört, die Stadt betheuert, und nur wir beyde besser wissen — Sie sind im Gefolge dieser Behauptungen mit Herrn Banner verschwunden. Diese Sage wird von der Versicherung des Kammermädchens seiner Mutter unterstützt, welche letztere

man

man heute begrub. Wo dieser Banner nur stecken mag? Das zu ergründen ist von nun an mein Zweck. Man hat ihn künstlich genug entfernt, wie ich glaube; ein mehreres dürfte wohl der feige Despotismus des Verfolgers nicht gewagt haben. Daß Ihr Herr Gemahl Sie öffentlich als Entwichene zitirt hatte, war mir bekannt. Jetzt ist die völlige Scheidung erfolgt. Genöthigt durch die Rolle, welche er hier gegenwärtig spielt, seine Bekanntschaft zu machen, fand ich einen sanften, der schwarzen Verstellung, die Ihr Emportement ihm zuschreibt, fast unfähigen, sich mit Wärme für alles Schöne und Gute interessirenden Mann an ihm, und würde früher, um Ihn seiner liebenswürdigen Frau zu retten, vielleicht mein ganzes Geheimniß preis gegeben haben. Der kränkelnde Erbprinz über-

überhäuft mich mit auszeichnender Gnade. Das ist alles, was Ihr treuer Envoyé bis heute zu rapportiren vermag. Zweymal lenderte ich in dieser Nacht mit Amalien. Ihre himmlische Güte zieht mir, so oft ich ihr nahe, das Herz auf die Zunge, und das Vertrauen, welches ich ihr zugedacht habe, wird mir, wie ich voraussehe, das ihre gewinnen. Nun den Bruderkuß zum Lebewohl, und bald ein mehreres. Mißgünstig beneidet Ihren Spiegel

Nordthal.

Ich flog schnell an das Pult. Bogen wurden geschrieben und zerrissen — Bald klang dieß zu zärtlich, jenes zu feyerlich, dieses aufdringend, jenes abstoßend, hier war der dicke Kopf eines d ohne Radirmesser nicht in das dahin gehörige t zu ver-

wan-

wandeln, und dieses nahm mit dem Kopfe auch das Papier hinweg. Wir sind in der Regel nie weniger als vor dem Schreibetisch an unserm Platze, und ein Brief ward mir jetzt sauerer als die farbigste Blume meines Stickzeugs. Der Wunsch, auch schriftlich zu gefallen, welcher die Ausführung gewöhnlich so weit hinter sich zurück läßt, raubt unsern Ausdrücken Dreistigkeit und Natur, der beleidigte Genius des Schön- und des Rechtschreibens flieht; unsre Buchstaben werden zu Fliegenfüßen, das vor zum für, die Perioden zu Irrgärten, und nach dem Schluße sehn wir erst was wir in der Angst zu sagen vergaßen, und helfen uns durch die berüchtigten Postscripte.

Groß war am Schlusse des dritten und letzten meine Freude, und ich las mir nun

mein

mein mit Schmerzen gebohrnes Produkt in dem Tone vor, welchen ich in der Kehle des Grafen voraussetzte.

Der Laufer eilte auf mein Geheiß, ihn der Post des nahen Landstädtchens zu überbringen.

Zehn-

Zehntes Capitel.

Ein Monath verstrich, und vergebens hatte ich von Tage zu Tage auf des Grafen Dank für mein Meisterwerk, auf neue Aufschlüsse und Nachrichten aus meiner Heimath gelauscht. Seine Leute sahen ihm stündlich entgegen, und ich konnte vor Angst und Besorgniß kein Auge mehr schließen.

Spät am Abend flog jetzt ein Wagen in den Hof, und Esther herein, mir zu melden, daß eine Dame mich zu sprechen wünsche. Doch nicht Frau von Welk? fragte ich erschrocken, und warf das Salloppentuch über —

Mit nichten! erwiederte diese, eine bildschöne, junge Frau vom besten Ton. Sie glaubt sehr willkommen zu seyn, und versagte mir deßhalb ihren Namen.

Führe sie herein! sprach ich unruhig, und Ida trat ins Zimmer.

Alte Liebe rostet nicht! rief das feurige Weib, und warf sich gutmüthig an mein Herz.

Sey willkommen! erwiederte ich zitternd, und duldete ihre Küsse.

Du bist hier viel besser als in Neuberg logirt — sprach sie, und sah lachend auf die Umgebungen. Punsch, mein Engel, ich bleibe bis gegen den Morgen hier, und es ist frisch.

Ich

Ich flog hinaus. Lassen Sie, bat ich Mörnern, den Haushofmeister, die Brücke aufziehn, und kein männliches Wesen in den Hof. Ein Bedienter soll im Vorzimmer bleiben.

Ich packe ein, und Du erst aus! sprach Ida, als ich zurückkam, und faßte mich mit den glänzenden Augen. Bist Du nicht stark worden — munterer — viel gefälliger, allerliebst!

J. Und Du noch immer die alte Schmeichlerinn geblieben.

S. Liebes Kind!

J. Und noch immer so offen, so feurig, so ans Herz redend, als damahls.

Großen Dank! Nun setze Dich zu mir, Clärchen, meine liebliche Schülerinn. Sie

zog mich an ihre Seite. Ich kam sehr unerwartet! sprach sie nach einer Fluth von Liebkosungen und Küssen, und gern auf keinen Fall gesehn.

J. Gab ich Dir schon Beweise des Undanks?

S. Warum heucheln, Herzensfrau? Ich kenne Dich ja, durchschaue dich. Dir ist Angst, halb fürchtest, halb verachtest du mich!

J. Furcht ist hier —

S. An ihrem Platze, ich gebe das zu. Der hämische Prinz, der liederliche Kerl von Landrath stehn, glaubst Du, mit mir noch in dem vorigen Rapport, jener verfolgt dich, dieser —

J. Wäre fast von eines Weibes Hand gestorben.

S. Eine Geschichte, die für Dich von den fürchterlichsten Folgen war. Es wäre wohl vergebens, Dir zu betheuern, daß ich viel um Dich litt.

J. Ich glaube es zur Ehre Deines Herzens. Also kanntest Du mein Schicksal?

S. Dann erst als du in Freyheit warst. Odemlos kam Adolf zu mir, war außer sich, zitterte vor der Bekanntwerdung, entdeckte sich seiner besten Freundinn, verlangte Trost, Rath, Beystand, und verwünschte meinen Mann, durch dessen Flucht er ein ihm unentbehrliches, noch unersetztes Werkzeug verloren hatte —

J. Ida! Ida! Du unterwirfst Dich selbst einer gefährlichen Probe. Jetzt kannst Du beweisen was Du bist, und was ich Dir gelte. Sage mir, wo ist Banner?

S.

S. In Italien!

J. Warum nicht in Afrika?

S. Erzähl ich Dir ein Mährchen, so verlierst Du nichts als die geringe Mühe des Zuhörens.

J. Und Ludovika?

S. Noch in Neuberg.

J. O Gott!

S. Es geht ihr wohl!

J. Im Tollhause?

S. Nah ist die Stunde ihrer Freyheit —

J. Durch welches Wunder?

S. Der Prinz fröstelt — hustet — wirft Blut aus, und alle Aerzte zucken die Achseln. An seine Stelle tritt dann Wilhelm, ein edler und gerechter Mann —

J. Weiß denn der Fürst von allen diesen Teufeleyen keine Sylbe?

S. Kennst Du das Caput mortuum nicht? Er macht Siegellack nach wie vor und überläßt den Staat den Ministern, dem Prinzen und Uns.

J. Sind eure Verhältnisse —

S. Zerrissen? Seit wenigen Wochen. Die Reue kömmt. Er winkt jetzt statt meiner den Beichtvater zum Bette.

J. Und wie verirrtest Du Dich hierher?

S. Dein voriger Eheherr verrieth mir die Feenburg, wo Du hausest — Graf Nordthal hat Geschmack!

J. Den lerntest Du kennen?

S. Oberflächlich — auf Bällen und so weiter.

J. Ist er noch dort? Wohl? Sahst Du ihn kürzlich?

S. Ganz kürzlich nicht, denn er ist krank.

Krank? Gefährlich? O Himmel, krank! rief ich und rang die Hände.

S. Sey ruhig Kind — Sieh, diese Krankheit eben, motivirte mich zu der Reise. Eine affaire d' honneur mit Herrn von Milden —

J. Wie? mit meinem Manne!

S. Nicht anders! Erst waren sie die besten Freunde, dieser Nordthal und Eduard. Auf welchem Wege Milden erfahren hat,

hat, daß der Ritter Dich in Schutz nahm, weiß ich nicht, wohl aber, daß dieser Schutz die Veranlaßung zum Zweykampf gab.

J. O armer, theurer, edelster der Menschen und um meinetwillen verwundet!

S. Die Kugeln trafen de part et d' autre. Milden ist schwer, der Graf am Arme verletzt, beyde versöhnt. Dieser floh, jener fühlt sein Ende und hat keinen Wunsch mehr, als Deine Verzeihung. Ich bin gesandt, die letzte Bitte des Hoffnungslosen an Dein Herz zu legen und die Erbinn des schönen Mildenaus ans Sterbebette des Mannes zu führen, der ihr einst alles war, dem sie einst alles gab, was ich dem Prinzen zugedacht hatte.

Ich gieng sinnend, von dieser Masse herzerschütternder Nachrichten beängstigt, heftig auf und nieder, trat jetzt vor Idan und sprach.

Soll ich Dir auf Dein Wort glauben? Bist Du mit nichts versehn was mich überzeugen könnte? Ein Brief Amaliens — nur zwey Zeilen von des Grafen Hand würden hinreichen —

S. Jene hatte, als ich geholt ward, den Bruder in ihren Armen, dieser floh nach dem Zweykampf über die Grenze.

J. So? Und auf Dich fiel die Wahl? Und eben auf Dich?

S. Ich sehe wohl, daß ich' wahr sprach, Du fürchtest mich? So schreibe denn! Ohnmöglich kann ich ganz trostleer vor den Sterbenden treten.

J. Weib — Ida — Schlange! Du spannst mich auf eine schreckliche Folter! Ich faßte hastig ihre Hand. Wieviel ist Dir geboten? Nach Reuberg, nicht nach Mildenau, nicht an Eduards, ans Sterbebett der Freyheit und des Verstandes willst Du mich führen. Nein, zu plump ist diese Falle und ich bin gewitzigt.

S. Warum so heftig, gutes Clärchen? Wenn ich denn in Deinen Augen ein Laster bin und bleibe, so schreie doch diesen Glauben nicht in alle Winde aus. Reizte ich Dich? War ich nicht einst Dein gutes Mütterchen?

J. Daß meine Lage unerträglich ist, wirst Du doch selbst fühlen?

S.

S. Noch einen Vorschlag, Du Undankbare! Fahre hin und ich bleibe als Bürginn zurück.

J. Das wolltest Du?

S. Unbedenklich. Erwarte den Tag, laß Dich von der ganzen Dienerschaft eskortiren, ich will hier indeß unter Schloß und Riegel liegen.

J. Wohlan denn. Dir soll es an nichts fehlen. Es soll Dir gehn wie in Deinen besten Tagen und ich komme stracks zurück.

S. Du fährst sogleich nach Mildenau, findest Amalien dort und die weinenden Freuden der Versöhnung.

J. Jeder Augenblick ist kostbar, ich werde gleich anspannen laßen.

S. Da thust Du wohl, mein Kind, Eduard ist dem Tode sehr nah und Du hast zwölf Meilen auf dem nächsten Wege.

Ich gieng hinaus, ließ den Haushofmeister rufen, bat um die leichteste Chaise, um die flüchtigsten Pferde.

Er beklagte, daß am Phäton ein Rad, am Cabriolet das Lenkscheit entzwey, der eine Zug verschickt, der zweyte zu scheu, der große Braune lahm, der kleine vernagelt sey, und empört über die Schwierigkeiten, die er mit kalter Besonnenheit meinem eilenden Drängen entgegen stellte, fiel ich unmuthig ein —

So fahre ich in der Equipage der Dame zurück; sie bleibt indeß an meiner Stelle hier.

Es thut mir ganz ungemein leid, erwiederte Mörner und verneigte sich tief. daß ich Ew. Gnaden widersprechen muß, Die gnädige Frau werden das gleichsam einem Manne nicht verübeln der —

J. Sehr verüblen werde ich das einem Manne, den sein Gebieter für jetzt an meine Befehle gewiesen hat. Ich will es so!

Derselbe Gebieter, entgegnete er mit milder Festigkeit, gebot mir zwar auf die unzweydeutigste, bestimmte Weise, Ew. Gnaden Winke unbedingt zu erfüllen —

J. Also?

M. In so fern solche keine Veränderung Ihres Aufenthalts bezeichneten — Nur über meinen Leichnam dürfen Sie aus dem Bezirke dieses Schlosses treten.

J. Man sehe doch! Ein Heros in Livrey.

E. Ich habe gelernt, den Unmuth der Großen zu ertragen und gewiß thut es Ihnen schon jetzt weh, gnädige Frau, einem redlichen, eisgrauen Diener die Farbe der Dienstbarkeit vorgeworfen zu haben —

Vergeben Sie mir! rief ich und faßte beschämt des Mannes Hand.

E. Mein Herr sieht in mir, mehr den alten Gefährten als den Knecht. An seiner Seite ward ich auf der Galeere, die er enterte, von einem schwarzen Mohrenbengel gleichsam über das Cranium gehauen, daß ich den einzigen Kopf nicht fühlte — Nach dem Gefecht warf er meine Livrey in das Meer, nannte mich seinen Freund und seitdem trug ich keine mehr.

Ich

Ich drückte seine zitternde Hand an meine Brust — Edler Mann, sprach ich, wenn Sie doch fühlen könnten, wie bitter mich mein Herz für diese Uebereilung bestraft. Gewiß Sie verdienen —

E. Die Hand einer Dame zu küssen, die ein kleines Unrecht so großmüthig gut macht. Ach liebe, schöne gnädge Frau, ich wollte nun, Sie würden recht oft böse.

J. So werde ich denn hier bleiben, mein guter Mann, und bitte Sie nur, zu besorgen, daß der Dame Wagen mit dem Tage bespannt sey.

E. Ich hätte denn da noch eine Frage auf dem alten Herzen, gnädige Frau —

J. Nur zu!

E. Aus Ihrem vorhin erlaßenen Befehl, die Brücken aufzuziehn et caetera, schien hervorzugehn, daß dieser Zuspruch Sie beunruhige und ich habe in Hinsicht dessen, gleichsam bestimmte Weisungen von dem Herrn Grafen erhalten, die mich so unverschämt machen, anzufragen, wer diese Dame sey? Legen Sie mir es nur ja nicht ungleich aus, gnädige Frau!

J. Es ist die Landräthinn Waldow. Ihr Besuch erschreckte mich, da Sie mit gewissen Großen, die mich hassen, in enger Verbindung stand —

Waldow? murmelte er und durchlief seine Brieftasche. Ganz recht! Da muß ich denn — Sie rechnen mir das nicht zu, gnädige Frau — da muß ich denn wohl

der

der Höllenhund werden, der Cerberus, wie Sie ihn nennen.

J. Was verstehn Sie darunter?

L. Sie gleichsam nicht wieder aus dem Schlosse laßen.

J. Wie?

L. Sie hier behalten, bis der Herr Graf —

J. O Gott, das wagen Sie nicht. Der Graf hat eine Ehrensache gehabt, ist verwundet, über die Grenze geflohn.

L. Also zu uns herüber?

J. Nein doch, über die W—sche Grenze.

L. Ey, dann wär er ja wohl lieber hierher gekommen. Jede andre liegt um

Tagereisen weiter von Ihrer Vaterstadt ab, und über keiner wär er sichrer. Die Nachricht —

J. Kömmt von dieser Dame. Der Cavalier, den er tödlich verwundete, war einst mein bester Freund und wünscht mich vor seinem Ende zu sehen.

L. Fabeln, gleichsam lauter Fabeln meine gnädige Frau, denn ich hätte für diesen Fall längst eine Weisung erhalten, wenn er nicht —

J. Sie wird toben diese Frau. Sie ist rasch, heftig, ungestüm —

L. Wollen sie besänftigen! Ew. Gnaden geben ihr ganz unbefangen bis zur Treppe das Geleite, ich übernehme sie dann gleichsam im Hause.

Wo bleibst Du denn, Kind? rief Ida aus dem Zimmer. Ich winkte Mörnern zu gehn und kehrte zurück.

Aus meiner Reise, liebe Frau, kann, so weh mir das auch thut, für dießmal nichts werden —

Nichts werden? Clärchen, Du bist noch immer das bestandlose Kind mit dem sich wenig anfangen läßt.

Er lebe oder sterbe; ich darf nicht aus diesem Schlosse gehn.

S. Wer hält Dich zurück?

J. Lage, Pflicht, Klugheit. Ich will Dir einen Brief an ihn mitgeben.

Sie trat stürmisch zum offenen Flügel, schlug wilde, regellose Töne an und ich

eilte

eilte in das Nebenzimmer ein leeres Couvert zu siegeln.

Das gieb ihm, sprach ich zurückkehrend, es enthält die bestimmenden Gründe meiner Weigerung —

S. Also bleibts dabey?

J. Bezeuge ihm den guten Willen, der mich begeisterte; sage, daß ich ihm vergab, daß ich ihm selbst, in dem denkbaren Fall, diesen neuen Versuch, ein schuldloses Weib zu verderben, weinend verzieh —

S. Mißtrauen, nichts als Mißtrauen, Du bist unerträglich! Sie hört, daß ich hier bleiben will, muß berechnen können, daß ich mich nicht für ein fremdes Bubenstück aufopfern würde und wirft mit

kalter

kalter Indignazion den letzten Wunsch eines Sterbenden zurück, dem sie noch kürzlich, Unschuld, Ehre und Glückseligkeit Preis gab. Ich beschwöre Dich, Clara! bey der gesunden Vernunft, bey allen Vortheilen, die aus Deiner Rückkehr an Mildens Todesbett für Dich hervorgehen müssen, tritt Dein Glück nicht länger mit Füssen, wirf die Hand nicht zurück, die mit einem der schönsten Rittergüther jede Kränkung reichlich decken wird.

J. Ein stärkeres Schicksal ist über uns, es befiehlt mir zu bleiben und, gute Ida, alle Rittergüther der Welt ersetzen mir nicht, was er mir raubte.

S. Preziöse Floskeln. Wie kannst Du jetzt noch auf so etwas Werth legen? oder vielmehr, wie kannst Du mir anmu-

then zu glauben, Du sprächst im Ernste so — Was bist Du hier? Nordthals Maitresse. Und dieß Glück bot ich Dir vor zwey Jahren schon an und nicht in eines Dorfjunkers Arm. Eine Milfort konntest Du werden und wardst eines Edelmanns Beyschläferinn.

J. So scheint es nur, Madam. Sie wären es in dieser Lage, davon bin ich überzeugt, wenn anders der Graf —

S. Echauffire Dich nicht! Von jeher predigtest Du mit Pamelens Zunge und prostituirtest dann durch Deine Praktik die schönen Sentenzen. Es empört mich, ein Mädchen, dem es unrichtig gieng, wie die reinste Sonnenjungfrau sprechen zu hören. Aber der Tag graut, ich will fort. In zwey Worten — wirst Du nicht mit?

J. Nein!

S. Dein Starrsinn könnte Dich — nein er könnte nicht, er wird, er muß Dich reuen. Zum letztenmale, Clara, und bey allem, was Dir lieb und heilig ist, bey Deines Eduards Sterbestunde, bey seinem letzten Hauche, bey seiner Seligkeit — folge mir!

J. Ich kann nicht! ich darf nicht! rief ich erschüttert, rechte nicht mit mir — Es soll so seyn!

Sie warf von Zorn glühend den Mantel um und rief hinaus: Spannt an! Schon vorgefahren! erwiederte Mörner, und ohne Lebewohl eilte sie, die Thüre hinter sich zuwerfend, aus dem Zimmer, die Treppe hinab. Ich schlich auf leisen Socken nach, vernahm jetzt einen starken

Wortwechsel, lautes Geschrey und flog, die Hände ringend, in mein Zimmer zurück.

Die ist aufgehoben! sprach Herr Mörner, hastig eintretend. Ich habe für meine Augen fechten müssen wie ein Bär. Sie hatte sie ganz aparte, gleichsam aufs Korn genommen.

J. Was wird aus ihrem Kutscher?

E. Sie kam mit Extrapost und als Ihr Gnaden mir sagten, wen sie geladen habe, zahlte ich dem Schwager sein Trinkgeld und schickte sie fort.

J. Geben Sie Acht, Mörner, das wird ein schlimmer Handel werden. Die Frau ist von großem Einfluß und steht unter einem Protektor, mit dem der Graf sich nicht messen kann.

E. Fürchten Ew. Gnaden nichts. Hat er sich doch mit dem Algierer gemessen und der führte dreyßig Kanonen und gleichsam zweyhundert Mann am Bord. Da ist mir nicht Leid.

J. Mir desto mehr. Und wer hat denn das Unglück veranlaßt als ich? Unseliges Verhängniß, das mich überall zur Säerinn fremden Kummers macht. Was sprach die Waldow?

E. Sie hieß mich gleichsam einen Cujon, einen Spitzbuben, pochte auf das Recht der Gastfreundschaft und wollte sich partounement nicht geben. Assistenten hatte ich keinen als meinen Sohn Hännschen, den Jockey, denn die Leute schliefen alle, und mochte auch keine Zeugen haben. So brachten wir sie in mein Hinterstüb-

chen

chen und weiß nun kein Domestik von der Sache.

J. Es muß sogleich eine Staffette an den Grafen fort. Ich will schreiben.

E. Halten zu Gnaden, habe schon mein Hännschen mit einigen ganz unverfänglichen Zeilen expedirt.

J. Gut, recht gut, mein lieber Mörner. Ach, das ist eine schreckliche Nacht für mich.

E. Die Dame wollte absolument wieder zu Ew. Gnaden herauf und drohte mit Pontio und Pilato, als ich das abwies.

J. Ob sie vielleicht wohl jetzt — O sagen Sie ihr doch, sie soll augenblicklich in Freyheit seyn, wenn sie nur gestehen wolle,

wolle, welches der eigentliche Zweck ihrer Erscheinung —

E. Aber dann müßten wir ihr ja gleichsam Wort halten, gnädige Frau, und können wir das?

J. Sie haben recht? Zwar ist sie ganz zuverläßig eine Betrügerinn —

E. Dafür wird Gott der Herr sie ansehn. Ich meines Theils möchte nicht gern mit einer Lüge — sehen Sie, das wäre doch gleichsam nur ein Advokatenstückchen —

J. Ich verstehe Sie. Ihre Redlichkeit rührt mich, guter Mörner. Lassen Sie es ihr an nichts fehlen. Hören Sie? Er versprach das gleichsam und gieng.

Die Sonne färbte den Osten. Ich trat vor den Flügel, das bange Herz durch ein Morgenlied zu beruhigen, aber Erdwärts neigte sich der Rauch meines Opfers. Von Buch zu Buch, von Stuhl zu Stuhl, von Zimmer zu Zimmer wanderte ich ruhelos. Daß sich mit dem Grafen irgend etwas begeben habe, lag am Tage und sein Schweigen ließ das Widrigste fürchten. Gegen Mittag brachte der Postbothe mir einen Brief. Hand und Siegel schienen bekannt. Ich warf den Blick auf die Unterschrift. Von Bannern! rief ich und las —

„Teufel haben ein schändliches Spiel mit mir getrieben und ich verlohr es. Sie verlohr ich, Clara! die, betrogen von Arglist und Bosheit, mein blinder

Eifer

Eifer bis auf die Grenze von Italien verfolgt hat. Ich kam zurück, wie ein Dieb in der Nacht, fand meine Mutter im Grabe, in Augusten eine grimmige Feindinn, in dem Prinzen einen grundlosen Heuchler. Mir bleibt nichts als mein Herz! Es sagt Ihnen in diesen Zeilen ein ewiges Lebewohl. Die Natur berief Sie, die Wonne eines edlen Mannes, die Tugend, ein glänzendes Beyspiel Ihres Geschlechts zu werden. Muthwillig warfen Sie diese Ansprüche hin und selbst das rächende Elend vermochte nichts über die zügellose Laune Ihres Herzens. Der Geschmack eines jungen, reizenden Schwelgers hat Sie zwar für den Augenblick auf Rosen gebettet, doch glauben Sie mir, Clara, süßer, lieblicher ruht es sich auf der

armen Garbe des guten Gewissens und das Schicksal ist gerecht! Mehr hab ich Ihnen nicht zu sagen.

Erich Banner.

Nein, das verdien ich nicht! rief ich und meine Thränen stürzten auf den Brief. Grausamer Mann, wie konntest Du auf den Schein hin ein Weib lästern, das Dir wohl will; einem Herzen entsagen, das Du kennst, das Du liebst, das Du rettetest! Esther weinte mit als sie mich weinen sah und erschöpfte, mich zu beruhigen, die Collazion ihrer Trostsprüche. Ich bat sie, mich mir selbst zu überlaßen, schlich ins Eichthal hinab, nach Gustavs Lieblingsplatz, von dem man die Gegend und den Heerweg weithin übersah. Es dämmerte schon —

Verlohren in mein Geschick, bemerkte ich des Grafen Jäger erst, als er hart vor mir stand und fuhr mit einem Freudenruf zurück, denn eben dieser hatte ihn begleitet — Betäubt von hundert Fragen, erwiederte er endlich —

Krank ist mein Herr! und zu schreiben unfähig, aber, wie wir hoffen dürfen, außer aller Gefahr. Ich habe den Auftrag, die gnädige Frau insgeheim zu sprechen.

J. Ich bin allein.

E. Er gab mir diesen Haarring zur Beglaubigung. — Er war ein Andenken der verstorbenen Gräfinn, das nicht von des Grafen Finger kam und welches ich auf den ersten Blick erkannte.

Du bist ein ächter Bothe! rief ich freudig, komm, setze Dich zu mir und sprich.

L. Es wird uns doch keiner von den Leuten beschleichen, oder Frau Esther?

J. Kein Mensch — Um Gotteswillen, fahre fort.

L. Ein hitziges Fieber —

J. Mit Lügen beginnst Du! Sage, ein Zweykampf —

L. Wie, Ew. Gnaden wissen schon —

J. Alles! Lebt Herr von Milden noch?

L. In größter Gefahr, aber versöhnt mit dem Grafen —

J. So sprach sie dießmal also doch wahr und leidet unschuldig! Nun und Dein Auftrag?

E. Er habe, sagt er, Ew. Gnaden von wichtigen Dingen zu unterrichten, wisse nicht, was ihm bevorstehe und wünscht daher aufs dringendste, Frau von Milden selbst zu sprechen.

J. Aber warum schwieg er so lange schon? warum zögert er noch, zurückzukommen, wohin ist er geflohn?

E. In Ihre Nähe. Wir eilten geraden Weges vom Kampfplatz über die Grenze, auf Waldburg zu. Er verblutete sich auf dem Wege und kam nur bis zu Kalteisens nach Eckheim, wo er nun fest liegt.

J. Und läßt mich nichts wissen?

E. Ew. Gnaden sollten kein Wort früher als aus seinem Munde erfahren.

Nun

Nun hat aber der starke Ritt, der Blutverlust und ein Wundfieber sein Befinden verschlimmert — transportabel ist er nicht —

J. Nicht? O Gott, dann freylich ist er sehr krank —

E. Wie ich sage, matt! Gefährlich nicht, wenn nicht irgend etwas dazustößt —

J. Wie weit ist Eckheim?

E. Zwey Stündchen. Es liegt hart an der Grenze, ich bringe Ew. Gnaden noch vor Tage zurück.

J. So will ich nur Mörnern unterrichten —

E. Aber auch nur diesen. Allem Gefrage der Uebrigen auszuweichen, laß ich mich lieber gar nicht sehn, und erwarte Ihre Rückkunft.

J.

J. Nehm ich Pferde von hier?

E. Dafür ist gesorgt, der Wagen steht dort unten am Weiher.

Ich eilte, Mörnern aufzusuchen, theilte ihm den Rapport des Jägers mit, und beschwor ihn, Idan, deren Aussage dieser bestätigte, in Freyheit zu setzen.

Da erlauben mir Ew. Gnaden doch aber zuvor, gleichsam mit dem Jäger selbst zu sprechen?

Ich wies ihn in die Eremitage hin, warf mich ins Reisekleid, und Herr Mörner kam mir, als ich zurückkehrte, mit Idan entgegen.

Sie excusiren! redete er ihr zu, aber in diesem Schlosse hier ist die Parole:

Trau, schau, wem! und Dieselben zogen eine feindliche Flagge auf.

Nun — sprach diese, Ew. Majestät ist es also gefällig, mich aus dem Kerker zu entlassen?

Vergieb mir! rief ich an ihren Hals fliegend, nicht ich, ein höherer Befehl unterwarf Dich dieser Quarantaine. Begleite mich, wir reisen zusammen —

S. Impertinent genug bin ich behandelt worden. Daß Du so falsch wärst, glaubte ich nie —

J. Soll ich Dir hundertmal wiederholen, daß ich ohnmächtig war das zu ändern?

S. Mache dann, daß wir fortkommen. Wo ist mein Wagen?

J. Längst zurückgesandt. Du fährst' wenn Dirs gefällt, bis Eckheim mit, dort wird sich wohl ein Fuhrwerk auftreiben lassen.

S. Ganz nach Ihrem Gefallen, gnädige Frau. Du bist jetzt Elisabeth, ich die schottische Maria, und in Deiner Gewalt.

Der Jäger schien betroffen, als ich, begleitet von einer Dame, zurückkam. Ich werde das verantworten! sprach ich, führe uns nur zum Wagen. Es war des Grafen Chaise. Fort gieng die Reise, der Jäger sprang hinten auf, es ward bald dunkel.

Ida schimpfte noch lange auf den unverschämten Mörner, las mir ein langes Capitel über die Laster des Mißtrauens und

des Undanks, ließ sich endlich durch mein Bitten versöhnen, schmiegte sich, je dunkler es ward, je inniger an meine Seite, erinnerte mich an die Vergangenheit, an das erste Trauerspiel, das ich sah, an den ersten Ball, auf dem meiner Eitelkeit wohlgethan ward, und erzählte mir, daß Luise Müllerinn vor wenigen Wochen im Siechhause verstorben sey.

Das wird den Landrath ans Herz greifen! sprach ich, denn ohnfehlbar hat er diesen Tod präpariren helfen —

Da thust Du dem armen Teufel doch zu viel! erwiederte sie mit Wärme — Meinte er es nicht wenigstens mit Dir bis auf die letzte Stunde gut? Wo er wohl seyn mag?

J.

J. Das wüßtest Du nicht?

S. Kein Mensch als der Prinz, der die schreyendsten Schulden in aller Stille tilgen ließ.

J. Diese Dankbarkeit hätt ich ihm nicht zugetraut.

S. Weil Du immer das Böseste von den Menschen glaubst — Und was meinen Mann betrifft, so wirst Du doch nicht läugnen, daß sein Herz au fond gut war. Ich weiß eine Zeit, wo ihm eine gewisse Clara gar herzlich wohlwollte.

J. Möglich! Damals kannte ich ihn nicht. Ach, der glücklichen Zeit! Damals hielt ich noch jedes Gesicht für den Spiegel der Seele, jedes Lächeln für den Abdruck der Herzlichkeit, und ihn und Dich

und alle Menschen für so redlich, für so arglos und unverdorben, als ich selbst es war.

S. Allerliebst.

J. Die wilden Gefühle schliefen noch tief in der verschlossenen Knospe, ich kannte noch kein höheres Glück als den Besitz eines seidenen Fähnchens, keine schlimmere Sünde, als ohne Abendgebet eingeschlafen zu seyn. Rein und glänzend fiel das kaum geprägte Goldstück in Eure beflekkende Hand.

S. Wahrheit ist heilsam, auch die bittre! Fahre fort, du erbaust mich.

J. Jetzt sage mir, Ida, würde ich wohl wirklich in Mildenau vor den Spionen, vor dem Grimme, vor der Rache Deines elenden Prinzen sicher seyn? Dieser

ser Gedanke fällt mir plötzlich wieder aufs Herz.

S. So laß umlenken. Kindisches Weib! Kaum ist sie über die Reinheit meiner Absicht beruhigt, so geht das Geziere von neuem an. — Ich schwieg. Sie auch. Die Zeit ward mir lang, das Fahren nahm kein Ende, der Mond gieng auf.

J. Was ist das für ein Schloß auf dem Berge!

S. Wo?

J. Hier, gerade über uns.

S. Das solltest Du nicht kennen? Das ist Neuberg — Neuberg, das liebe scharmante Neuberg, sag ich Dir!

Holla! schrie jetzt mit fürchterlichem Baß des Grafen Jäger hinter uns, in den dichten Wald hinein, und warf mir in die-

sem

sem Augenblick eine Kappe über den Kopf. Ida faßte meine beyden Hände in die ihrigen, rief: Rühre dich, Waldow! und eine Männerfaust band sie mit höllischer Fertigkeit. Mein Herz erstarrte.

Bon soir, Ide! sprach er, das ist ein Meisterstreich!

Da habt Ihr den Affen! erwiederte sie, und ihr Hohngelächter schlug an mein Ohr.

Ende des zweyten Bandes.

Verbesserungen.

Seite 104 Zeile 13 lies Baß statt Paß.
" 113 " 14 " widrigsten st. niedrigsten.
" 125 " 12 " eine Wetterhose st. ein Wetterhase.
" 157 " 10 " embonpoint st. Em bon point.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Clärchens Geständniße Seitenstück zu Röschens Geheimnißen

Bd.: 2

Freyberg (1799)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 6140
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262335-1
VD18 80222323-001